

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Kultur-Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einzeln. in der Post-Verkaufsstelle für 1894 unter Nr. 4919.

# Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pf., für Berichts- und Berathungsbüros-Anzeigen 20 Pf. Zulage für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Druckerei: Jant 1, Nr. 1596. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 18. November 1894.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

### Jena und Pjôngjang.

Eine der beliebtesten Methoden der reptilischen Anwälte der Umsturzbekämpfung ist es, offenkundige geschichtliche Thatsachen auf den Kopf zu stellen, um sie gegen die Selbstständigkeitsbestrebungen des Volkes zu verwerthen zu können. Der ehemalige Nährvater aller Reptilien ging ihnen da mit gutem Beispiele voran. Versuchte er doch die Sage vom blinden Hödur zu seinen Zwecken auszunutzen, indem er behauptete, das Volk habe gegenüber dem Streben erleuchteter Staatsmänner die Rolle des blinden glückszerstörenden Hödur gespielt, während noch jeden Ausschweifung der Nation, so nach den Freiheitskriegen, nach der achtundvierziger Erhebung die herrschende Bureaucratie mit dem giftigen Mistelzweig der Reaktion getödtet hat. Es waren die preussischen Minister, die in Karlsbad, in Olmütz die Rolle des Hödur spielten. Sie waren allerdings weder blinde noch blind; mit lebenden Augen verrichteten sie ihr unseliges Werk.

Mit gleicher Unversorgtheit, wie Fürst Bismarck und seine Reptilien betreiben auch deren Nachkömmlinge die Geschichtsfälscherei; womöglich noch plumper gehen sie dabei zu Werke, als ihr Vorbild. Wir hatten dieser Tage Veranlassung, Bismarck II. auf die Finger zu klopfen, weil er die Abgeschmacktheit beging, das zusammenbröckelnde chinesische Regierungssystem auf sozialdemokratische Grundideen zurückzuführen. War es das böse Gewissen, das die Wortführer der preussischen Regierungsmaschinerie dazu verleitet, eine solche Absurdität vorzubringen, um von einer naheliegenden und zutreffenden geschichtlichen Parallele die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken?

Was sich jetzt in China abspielt, wiederholt fast Zug um Zug Vorkommnisse, die sich in einer nicht allzu fernem Vergangenheit des preussischen Staates abspielten. Pjôngjang ist das chinesische Jena, und der gesammte feige und selbstsüchtige Plunder der chinesischen Zivil- und Militär-Mandarinen ist ein getreues Spiegelbild des ebenso feigen und selbstsüchtigen Plunders der Generale und Bureaucraten, in deren Händen am Anfang dieses Jahrhunderts die Geschichte des preussischen Staates lagen. Die Namen sind verändert, doch sind's dieselben Helben lobebären.

Und weshalb ist das Geschick beider Staaten und das Gebahren ihrer Beherrscher das nämliche? Weil auch das damalige borusische Regierungssystem dem heutigen chinesischen gleicht wie ein Ei dem andern.

Hier wie dort die absolute Bevormundung des steuerzahlenden Volkes durch eine militaristisch-bureaucratische Kaste, die mit Titeln und Orden, mit gelben Reitjacken und Pfauenfedern ihren kindischen Ehrgeiz befriedigt. Hier wie dort das Volk rechtlos, zum Maulhalten und Steuerzahlen verurtheilt und bei jedem Versuch, sich um sein eigenes Geschick zu bemühen, auf seinen beschränkten Unterthanenverstand verwiesen. Hier wie dort der nämliche dünnleibige Uebermuth der Herrscherlaste, hier wie dort die nämliche grausame Verfolgung Aller, die für des Volkes Recht die Stimme zu erheben wagen. Wenn die chinesischen Mandarinen sich etwas alberner, grausamer und womöglich noch feiger benehmen als ihre preussischen Vorbilder Jenaer Angedenkens, so liegt das daran, daß das Mandarinen-system in China einige Jahrhunderte länger Zeit gehabt, das Volk auszumergeln, als das Mandarinen-system in Preußen, wo die Bureaucratenherrschaft doch erst vor etwa zwei Jahrhunderten wie ein rocher de bronze stabilirt wurde.

Der König hat eine Bataille verloren. Der König und seine Brüder leben. Ruhe ist jetzt die erste Bürgerpflicht! Klingt das nicht genau wie eine Kundgebung, die das Mandarinenpaar in seiner jämmerlichen Angst, höfischen Knechtlichkeit und Volksverachtung jetzt in Peking beim Mahen der Japaner erlassen hat? So lautete aber das Manifest, das der Kommandant von Berlin nach der Schlacht von Jena an die Mauern kleben ließ, um dann schleunigst auf und davon zu reiten.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Das haben sie überall und von je gepredigt, die Wortführer einer „starken“ militaristisch-bureaucratischen Regierung. Sie erzwingen mit den Mitteln brutaler Gewalt herrschaft die Ruhe, die Ruhe eines Kirchhofes; bis schließlich dem Volk die Geduld reißt oder bis von einem auswärtigen Feinde das morjche Staatsgebäude des Mandarinenthums mit einem Ruck zusammengestoßen wird, wie Preußen bei Jena und China bei Pjôngjang.

Fräulein Rosa Kranz war so entzückt, so in schweigende Bewunderung versunken, daß sie es kaum wagte, zu dieser bevorzugten Persönlichkeit emporzublicken, wie wenn sie seit langem auf die Hoffnung, auf den bloßen Gedanken sogar einer so glänzenden Eroberung verzichtet hätte. Nur die milde kleine Annette wagte es, ihrem triumphirenden Vetter ins Gesicht zu lachen. Sie hatte ihm wegen seiner Ausschneidereien den Spitznamen „Prinz Kobomont“ gegeben und es gab keinen Schabernack, den sie nicht schon ausgebeutet hatte, um die studirte Harmonie seiner Toilette zu zerstören. Aber an diesem Tage kümmernte sie sich nicht um ihn, da sie ganz davon in Anspruch genommen war, René zuzuhören, der, von den beiden Kindern begleitet, Mühe hatte, die zahllosen Fragen ihrer unerfättlichen Wissbegierde zu beantworten.

So war man endlich an dem Weinberg la Pierrette — dies war der Name von Frau Roveray's Besingung — angelangt. Die Weinlese war mitten im Gange. Eine Schaar Winger und Wingerinnen schaffte eifrig, und Traube auf Traube fiel in die Körbe und Bütteln, die im Augenblick gefüllt und auch wieder geleert waren. Mutter Bernet, eine dicke, rothbäckige Bäuerin, die so kräftig war, daß sie es mit drei Männern aufnehmen konnte, vertheilte die Arbeit und schalt die Träger.

Alles an die Arbeit! rief sie auch den Ankommenen entgegen.

Jeder mußte sich nun ein bestimmtes Gebiet zum Weinlesen vornehmen, sogar der schöne Jules de Marnand, der sich dazu herabließ, die Trauben zu schneiden, ohne dabei die Handschuhe abzulegen. René betrachtete traumverloren die reizvolle Landschaft, die ihn immer entzückte und dachte daran, wie er vor vier Wochen an demselben Tage Lust hatte, das berühmte Wort zu wiederholen: „Was mich am meisten in Erstaunen setzt, ist, daß ich hier bin.“

Eine helle Stimme rief ihn aus seiner Träumerei. Sie pflücker keine Trauben, Herr Messant? Lange weilt es Sie vielleicht? Annette war es, die diese Frage mit bekümmertem Miene an ihn richtete.

### Politische Ueberblick.

Berlin, den 17. November.

Zum Kampf gegen den „Umsturz“ meldet die „Kreuz-Zeitung“:

Dem Bundesrath ist heute der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, betreffend Abänderung des Strafgesetzbuchs, des Militär-Strafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse. Wie es heißt, ist eine umfangreiche Begründung beigelegt.

Daß die politischen Zustände das Ergebniß der ökonomischen Verhältnisse sind, wird von unseren Gegnern bekanntlich geleugnet. Mitunter haben sie aber leichte Augenblicke, wie z. B. die „Vossische Zeitung“, als sie, anläßlich der tollen Reaktionsorgien in Sachsen vor einigen Tagen folgendes schrieb:

Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Königreich Sachsen weiter vorgeschritten als im übrigen Deutschland, höchstens einige Theile von Rheinland und Westfalen ausgenommen. Eine Folge davon ist, daß auch die Klassenkämpfe eine Höhe und Schärfe erreicht haben, wie sonst nirgends im Reiche.

Wenn Tante Bosh so fortfährt, bei uns zu lernen, wird sie vom Sozialismus bald einen annähernden Begriff haben.

Wir haben beiläufig wiederholt auf Sachsen hingewiesen, als dasjenige Land, welches am deutlichsten die Kulturwidrigkeit des Kapitalismus beweist. Die Sachsen sind sprichwörtlich für ihre Höflichkeit und Gutmüthigkeit, und doch ist Sachsen in neuerer Zeit sprichwörtlich geworden für die raffinierte Grausamkeit, mit welcher der Kampf gegen die Sozialdemokratie geführt wird, und für die bodenlose Rohheit, mit der die sogenannten Ordnungsparteien zu Werke gehen.

Was in Sachsen ist, wird in den ökonomisch rückständigeren Theilen Deutschlands sein, sobald hier die Klassengegensätze ebenso scharf zugespitzt sind und der Kapitalismus in gleichem Maß seinen enstittlichenden und verwerfenden Einfluß ausübt.

Eine Enquete über die Lage des Handwerks soll seitens der Regierung beabsichtigt sein. Daraus dürfte geschlossen werden, daß die Vorschläge des Herrn v. Berlepsch

Nein, Fräulein, antwortete er dem jungen Mädchen, das sich stolz in die Höhe reckte, als es diese Anrede hörte. Ich war in Gedanken dort unten, in Frankreich. Jetzt bin ich wieder hier und bereit, alles zu thun, was in meinen Kräften steht. In der Umgegend von Paris habe ich mehr als einmal die Weinlese mitgemacht. Nur kommt es mir so vor, als ob es bei uns lustiger dabei zugegangen wäre. Da wurde gelacht und gesprungen.

Wenn weiter nichts fehlt, um Ihnen Vergnügen zu machen...! sagte die Kleine, und sie eilte schnell zu einem der Winger und flüsterte ihm ein Wort ins Ohr. Sogleich begann dieser im Dialekt jener Gegend ein Lied zu singen, das in der langen Reihe der Winger mit einem Male Frohsinn und lachende Heiterkeit verbreitete.

René verstand den Sinn des Liedes nicht, aber er lachte mit, weil alles um ihn her lachte. Auf seinem Platze zwischen Annette und Fräulein Rosa, die ihn nicht aus den Augen ließ, empfing er auch von rechts und links ausreichende Kommentare. Ein Lied folgte auf das andere, bald heiter, bald melancholisch, bald französisch, bald waadtländisch vorgetragen. Der Rehrreim wurde immer im Chöre wiederholt. Er war überrascht, als unter all den heiteren Gefängen auch ein geistliches Lied bei der Arbeit erklang, und noch mehr überrascht, als er sah, daß niemand sich darüber wunderte.

Indessen war die Reihe der Arbeiter immer höher hinauf gestiegen und hatte jetzt fast die Höhe des Weinberges erreicht. Plötzlich vernahm alle die mächtige Stimme der Mutter Bernet, die befahl:

Alle Mannsleute den Weinberg hinunter!

Ich auch? sagte René.

Sie gerad' so wie die andern.

Er gehorchte. Der kleine Henri mußte sich gewaltig dazuhalten, um den Männern folgen zu können. Nur Herr von Marnand verhielt sich unbeweglich und ablehnend. Die Frauen und Mädchen, die sich auf der Höhe zusammengedrängt hatten, stießen sich mit den Ellenbogen an, lachten und schwächten und schienen auf etwas besonders Lustiges zu warten.

Fräulein Rosa Kranz hielt sich die Hände vor das

### Feuilleton.

#### Am Exil.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Georges Renard. Autorisirte Uebersetzung von Marie Kunert.

Die zweite Persönlichkeit, die sich der kleinen Gesellschaft angeschlossen hatte, war ein junger Sed von etwa zwanzig Jahren, der direkt von Boussanne gekommen war und in dem Gefühl seiner Bedeutung aufgebläht einher schritt. Geschah dies nun, weil er in der Hauptstadt des Kantons wohnte, weil er Jules de (von) Marnand hieß, weil sowohl Anzug wie Spazierstock bei ihm nach der letzten Mode waren, weil er reich war und eines Tages Bankier werden sollte? Man wußte es nicht. Aber dieses junge Eigel, das der Nefte von Frau Roveray und ihr augenscheinlicher Diebling war, trug seine hohe Meinung von seiner theuren Person mit seine Mißachtung aller übrigen Menschen so aufdringlich zur Schau, er war so sehr davon überzeugt, schön, geistreich und voll blendender Vorzüge zu sein, er trug einen solchen Vorrath von trefflichen Ansichten über alle möglichen Dinge mit sich herum, daß er René vom ersten Augenblick an unausstehlich war.

Jules de Marnand betrachtete René, dem er vorgefesselt wurde, durch sein Vorgehen und ehrte ihn dann durch eine kurze, lähle Verbeugung seines tadellos frisirten Kopfes, während sein hochmüthig herabgezogener Mund zu sagen schien: Was ist denn das? Ein Schulmeister? Gewiß ein armer Teufel, der überglücklich ist, wenn er einmal mit Beuten aus der vornehmen Welt zusammenkommen kann! Danach ließ er sein Vorgehen nachlässig fallen, und ohne ein Wort weiter an René zu richten, wie wenn dieser aufgehört hätte für ihn zu existieren, begann er seine Tante durch Erzählungen aus der eleganten Welt, in denen die ganze waadtländische Aristokratie vorüberdefilirt, deren Geld und Mittelpunkt aber Jules de Marnand war, in Bewunderung zu versetzen.



leit. die Organisation des Handwerks im preussischen Ministerium keine Zustimmung gefunden haben. —

**Die Verhaftung des Genossen Gradnauer wegen Kollisionsverdachts**, das heißt wegen des Verdachts, daß er die Thatfachen verdunkeln, Zeugen zu falschen Aussagen verleiten könne und dergleichen, erscheint aller Welt ungläublich. Zur Klarstellung des Falles drucken wir die Darstellung des Vorganges aus der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ ab:

„In der That muß man auch den Vorgang mit erlebt haben, man muß den Maßstab des Geschehes aus der Hand legen, um das zu begreifen. Wir wollen den Sachverhalt möglichst getreu zu schildern versuchen.“

Im Zuhörerraum saß unser Redakteur Genosse Wehler, um den Verhandlungsbericht aufzunehmen. Wie die Vernehmung des dritten Zeugen, des Kriminal-Wachmeisters Born begann, etwa 1/8 Uhr Nachmittag, erhielt Wehler von dem hinter ihm stehenden Genossen Richard, unserem eigentlichen Gerichts-Berichterstatter, ein Zeichen, daß er gehen könne. Die übrigen Verhandlungen waren beendet und Richard konnte im Saale bleiben, um diese Verhandlung aufzunehmen, so daß Wehler überflüssig war. Deshalb küßte Richard seinem Kollegen Wehler zu, er könne gehen. Dies hatte der Amtsrichter gesehen; zugleich muß Gradnauer irgend eine Bewegung gegen den Zuhörerraum gemacht haben, die der Amtsrichter damit in Zusammenhang brachte, kurzum, der Amtsrichter vernahm Gradnauer mit der ihm eigenthümlichen Behemung, er solle nicht mit den Zuhörern korrespondieren. Gleich darauf erhob sich Wehler, um zu gehen. Er war jedoch kaum auf den Korridor getreten, als der Saalbedienter ihn zurückrief. Der Vorsitzende forderte W. nun auf, dagubleiben, da offenbar eine Verbindung zwischen ihm und den Angeklagten bestände. Wehler erklärte, er müsse jetzt ins Geschäft gehen und arbeiten.

Vors.: Wer sind Sie?  
W.: Ich heiße Wehler und bin Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“

Vors.: Bleiben Sie hier!  
Der am Zeugenstand stehende Born theilte darauf mit, daß Wehler bei der Hausdurchsuchung in Gradnauer's Arbeitszimmer zugegen gewesen sei und der Vorsitzende schickte W. nunmehr ins Zeugenzimmer, um ihn dann als Zeugen verhören zu können. (Daraüber siehe gestrigen Bericht. W. wird sich übrigens über den Amtsrichter beschweren.)

Nun der zweite Theil. Nach seiner Vertheidigungsbrede gab der Angeklagte Fischer den Genossen Wehler als Verfasser der beiden inkriminirten Artikel an und beantragte, diesen als Zeugen darüber zu vernehmen. Dieser Antrag wurde vom Gericht einfach ignoriert und darauf stützt sich nun der Haftbefehl wegen Kollisionsgefahr. Das Gericht nimmt offenbar an, daß Gradnauer den Zeugen Wehler, gegen den die Strafverfolgung verfährt ist, beeinflussen könnte, daß er sich als Verfasser, fälschlicherweise, wie das Gericht annimmt, bekenne.

Dies ist der Thatbestand. Jeder Rechtskundige sieht auf den ersten Blick, daß dies ganze Verfahren unhaltbar ist. Zunächst ist es ein vollständiger Non sens, anzunehmen, Gradnauer werde, nachdem er ein volles Jahr Zeit gehabt habe, W. „zu beeinflussen“, erst jetzt den Versuch der Beeinflussung unternehmen. Sodann aber, und das ist noch weit wichtiger, war die Gefahr der Beeinflussung Wehler's sofort beseitigt, wenn er auf Fischer's Antrag vernommen wurde. Und Wehler mußte unbedingt vernommen werden. Die Strafprozessordnung schreibt klipp und klar vor, daß eine Beweiserhebung nicht deshalb abgelehnt werden darf, weil das Beweismittel oder die zu beweisende Thatsache zu spät vorgebracht wird. Solange die Urtheilsverkündung noch nicht begonnen hat, muß ein erheblicher Beweis auf Antrag erhoben werden. Nur dadurch, daß der Richter klare, bindende Gesetzesvorschriften verleszte, war es möglich, eine Kollisionsgefahr zu konstruieren und Gradnauer deswegen in Haft zu nehmen. Hielt aber das Gericht den Beweis antrag für unerheblich, indem es annahm, Gradnauer sei unanfechtbar überführt und Wehler sei unglaubwürdig, dann ist der Verdacht, Gradnauer könne den W. beeinflussen, wiederum hinfällig.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Verhaftung Gradnauer's wegen Kollisionsgefahr noch mehr wie seine Verurteilung eben nur bei fälschlicher Rechtsprechungsmethode möglich war.“

**Beschränkung der Vertheidigung des Genossen Gradnauer.** Wiewohl § 148 St.-Pr.-O. unzweideutig bestimmt, daß dem verhafteten Angeklagten schriftlicher und mündlicher Verkehr mit seinem Vertheidiger unbeschränkt zusteht und daß der Richter kein Recht hat, Einsicht in Briefe des Vertheidigers an seinen Klienten oder umgekehrt zu nehmen, beantragt trotz lebhaften Protestes des Rechtsanwalts Hofmann, der Gradnauer's Vertheidigung übernommen hat, der Dresdener Amtsrichter Becker Einsichtnahme in die Briefe u. s. w.! Wir erinnern daran, daß am 6. dieses Monats selbst

Gesicht, spähte aber zwischen den Fingern hindurch und stieß ab und zu ein freischendes Lachen aus. Annette wirbelte, von Neugier erfüllt, zwischen beiden Feldlagern hin und her.

Jetzt sucht nach den vergessenen Trauben, rief Mutter Bernet. Vorwärts, Ihr Burchen!

Alle stürzten sich auf die Liebelände und sahen unter die Blätter. Jetzt erhob sich einer der jungen Männer und hielt eine schöne Traube in der Hand. René, der es den anderen nachgemacht hatte, entdeckte fast im selben Moment auch eine Traube. Das war die Veranlassung zu einem allgemeinen Lachen und Schreien. Der, der den ersten Fund gemacht hatte, lief schon, so schnell seine Beine ihn tragen konnten, hinter einem hübschen, schwarzbraunen Mädchen her. Sie schrie und verachtete sich zu retten, aber schon hatte er sie eingeholt, die Arme um sie geschlungen, und auf ihrem Nacken schallte ein kräftiger Kuß.

Bravo! Gut heimgezahlt! So wird sie schon lernen sorgfältiger zu sein!

René stand noch zögernd mit seiner Traube in der Hand da.

Diese war auf Frau Bernet's Reibe! rief Annette schelmisch. Sie müssen Frau Bernet fangen und ihr einen Kuß geben!

René erschrak einen Augenblick bei dem Gedanken an die Verfolgung der fürchterlichen Matrone.

Ich eine Traube vergessen! rief diese entrüstet. Niemals in meinem Leben! Sehen Sie besser zu. Es ist Ihre Reibe, mein Fräulein. Vorwärts, Herr Messant, thun Sie Ihre Pflicht!

Diese Mißberatung seiner Strafe zog René vor. Mit großer Behendigkeit war er bei dem Mädchen. Sie wehrte sich errotzend, die blonden Haare fielen ihr in das Gesicht, so daß es einer Mohnbülbe gleich, die zwischen reifen Schreien hervorlugt. Er neigte sich vor, um ihre Stirn leicht mit den Lippen zu berühren, als sie eine heftige Kopfbewegung machte, so daß ihre Lippen sich trafen. Das alles geschah schnell wie der Blitz, aber Annette stieß einen leisen Schrei aus wie ein ergriffenes Vögelchen.

(Fortsetzung folgt.)

der Reichsanwalt im Prozeß wider Stadthagen ausdrücklich in öffentlicher Sitzung betonte, es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die richterliche Einsichtnahme in derartige Briefe ohne ausdrückliche Genehmigung des Adressaten mit der ausdrücklichen Vorschrift der Strafprozessordnung unvereinbar und gesetzwidrig ist, er halte sich für verpflichtet, das ausdrücklich zu betonen. Dresden liegt in — Sachsen. —

Die „Vossische Zeitung“ ist schwer von Begriffen. Sie kann nicht einsehen, daß es ein Unterschied ist, von jemand zu sagen, daß er etwas falsch auffasse, oder daß er etwas falsch e. Wir bedauern die arme Tante, und wollen in anbetrach ihrer besetzten Denkmäler den Vorwurf der „Fälschung“ hiermit zurückziehen. —

„Gute Christen“ sind die zwei Bestien in Menschengestalt, die soeben in Erfurt der unerhört grausamen und schließlichen zum Tode des Opfers führenden Mißhandlung eines armen Dienstmädchens schuldig befunden und zu verdienter Strafe verurtheilt worden sind. Der Oberförster Gerlach und seine Frau waren eifrige Kirchenbesucher, sie beteten viel, hielten muckerische Reden und trugen die größte Frömmigkeit zur Schau. Natürlich schimpften sie auch weiblich auf die „gottlosen Sozialdemokraten“. Es ist eine alte Wahrheit, daß die raffiniertesten Schufte am lauteften für Religion, Sitte und auch Ordnung eifern. —

**Aus staatlichen Musterbetrieben.** Zur Kennzeichnung des sozialen Pflichtgefühls unserer obersten Behörden kann das folgende von der „Voss-Zeitung“ veröffentlichte Schriftstück angesehen werden:

Berlin, 28. August 1894.

Abschrift.  
Kriegsministerium M. D. D.

Mehrere Gesuche von Bautechnikern und sonstigen im Vertragsverhältnisse stehenden bei Garnisonbauten diätarisch beschäftigten Hilfsarbeitern um Verwendung von Pensionen oder laufenden staatlichen Unterstützungen bei eingetretener Dienstunfähigkeit geben Anlaß, den in Einzelfällen ergangenen Bescheid allgemein bekannt zu machen.

Wenn es für die Garnison-Baubeamten auch wünschenswerth sein mag, Hilfsarbeiter, welche sich eingearbeitet haben und mit dem Dienst vertraut sind, möglichst lange zu behalten, so dürfen die Betreffenden doch nicht so lange im Dienst zurückgehalten werden, daß es ihnen später schwer oder unmöglich gemacht wird, anderwärts Unterkommen zu finden, da die Garnison-Bauverwaltung nicht in der Lage ist, die diätarisch beschäftigten Hilfsarbeiter für ihr Alter zu versorgen.

Bis zur Alters-Invalidität dürfen diese Hilfskräfte, wie gegenwärtig die Verhältnisse bezüglich der Altersversorgung der nicht pensionsberechtigten Hilfskräfte liegen, unter keinen Umständen beibehalten werden.

Außerdem wird bestimmt, daß die in Rede stehenden Personen im Anschluß an die ihnen laut Erlaß vom 27. 94 Nr. 108/E. 94 B. 5 — Ziffer 3 bei ihrer Annahme zu machenden Eröffnungen auch darauf ausdrücklich hingewiesen werden, daß ihnen beim Ausscheiden aus ihrer Stellung als Techniker u. s. w. keinerlei Pension gewährt werden kann.

Die künftige Intendantur wird ersucht, darauf zu halten, daß im dortigen Geschäftsbezirk nach dem vorstehenden Grundsatz allgemein verfahren wird.

Nebenzugemalere liegen bei.

gez. von Gemmingen.

An sämtliche königliche Korps-Intendanturen, mit Ausnahme des V. Armeekorps.

Nr. 84. 7. 94. B. 5.

Im Militäretat giebt es sonst bessere Gelegenheiten zu sparen. —

**Die österreichische Wahlreform-Frage** droht die Koalition der reaktionären Parteien zu sprengen. Die Regierung denkt, wie gerüchtreis verlautet, an die Auflösung des Parlaments. Auch jeder neuen Situation werden unsere Genossen sich gewachsen zeigen. —

**Aus der belgischen Kammer.** Aus Brüssel wird telegraphirt:

Die Regierung legte heute folgende Gesetzentwürfe vor: betreffend die Ertheilung der Eigenschaft als juristische Personen an die gewerblichen Vereinigungen, betreffend die Regelung der Emission von Vorkurspapieren, betreffend die Aenderung der Erbschaftsrechte des überlebenden Ehegatten, betreffend die Arbeitskontrakte und die Unfallversicherung bei den Sparkassen der Bergarbeiter, betreffend die Erleichterung der Spargeliegenheit für verheiratete Frauen, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Gewerbe- und Arbeitsrath, betreffend die Gemeindevahlen, betreffend die Aenderung des Grundgesetzes über den Primärunterricht. Ferner brachte die Regierung einen Antrag betreffend die gleichmäßigere Verteilung der militärischen Lasten ein. Der Minister erklärte, die Schaffung eines Arbeitsamtes werde zur Entlohnung und Verbesserung der Arbeitsinspektion beitragen und verfolge den Zweck, alle Informationen über die Arbeitsverhältnisse, über die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit und über Anstände zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Die Regierung werde der Landwirtschaft zu Hilfe kommen und die wirtschaftliche Organisation des Landes vervollkommen. — Die Kammer beschloß die Freilassung des sozialistischen Deputirten Brenz (Mons), welcher eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen Streikvergehen abbüßte.

Man ersieht hieraus, daß sozialdemokratische Wahlsiege die Sozialpolitik der Regierungen sehr fördern. Ueber den Werth der vorgelegten Gesetzentwürfe werden wir uns äußern, sobald sie uns vorliegen. —

**Die belgischen Abgeordneten unserer Partei** haben an die sozialistische Fraktion der französischen Kammer das folgende Schreiben in Antwort auf einen nach Brüssel übermittelten Glückwunsch gesandt:

„Die sozialistische Gruppe der Kammer übersendet den sozialistischen Abgeordneten Frankreichs mit dem Ausdruck des Dankes für die ausgesprochene Sympathie brüderliche Grüße.“

Ihr habt es ausgesprochen, werthe Kameraden, daß die ersten Siege des belgischen Sozialismus der unermüdblichen Hingabe unserer Genossen geschuldet sind.

Niemand erkennt dies mehr an als wir; aber diese Hingabe, dieser einige Glaube an das gemeinsame Ideal, diese selbstlos angelegte Aufopferung unbekannter und unbekannt bleibender Kämpfer, die den Siegen ihren Glanz verleihen, finden sich in gleichem Maas überall, wo die Sozialdemokratie kämpft.

Und wenn die belgischen Sozialisten plötzlich als anderswo beim ersten Ansturm Breche gemacht haben, so erklärt sich das aus den ökonomischen Zuständen unseres Landes und daraus, daß die Arbeiterklasse vor der Eroberung des allgemeinen Wahlrechts organisiert war.

Zweihundert Einwohner auf den Kilometer, ein einziges Induriedorf, das von den Ebenen von Mons bis auf die Hochebene von Hertogenwald reicht; viermalhunderttausend Proletariat, die dicht neben einander arbeiten, und deren gemeinschaftliches Leiden gemeinschaftlichen Protest hervorgerufen hat — das ist es, was den sozialistischen Hauch, den sozialistischen Sturmwind von gestern hervorgebracht hat.

Und was morgen die Proletariatarmee verdoppeln wird, das ist die Fortsetzung der Arbeit vom Eigenthum in den

großen Domänen der Hesbaye (des Hasbengaus) und in jenen västischen Ebenen, wo mehr als drei Viertel des Landes denen nicht gehören, die es bebauen.

Deshalb haben wir in unserem kleinen Lande eine schnellere Entwicklung des Sozialismus zu erwarten, als überall sonst — einen rascheren Marsch in das gelobte Land, wo die Aufhebung der Klassen den gesellschaftlichen Frieden auf unerschütterlichen Grundlagen errichten wird.

Aber wenn der Friede unser Zweck ist, so ist der Kampf, der Klassenkampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten unser Mittel.

Und in diesem Kampf vermag unsere Vorhut nichts ohne die Unterstützung der großen Armeekorps des internationalen Sozialismus.

Gegen das Belgien der Arbeiter, das als Vorposten auf ein die beiden Welten umfassendes Schlachtfeld gestellt, werden die Kapitalisten die Internationale der Regierungen zu hegen suchen.

An uns ist es, ihr die Internationale der Völker entgegen zu sehen: das Zusammenwirken und die Solidarität aller Völker, die das Proletariat vertreten. Wir kennen wohl die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses Planes im Wege sind, die Vorurtheile, die verleht, die achtungswerthen Gefühle, die — ohne Grund — beunruhigt werden.

Man sucht einen künstlichen Gegensatz zwischen der Menschheit und dem Vaterlande zu schaffen; als ob die Liebe zur Menschheit die Liebe zum Vaterland ausschließt!

Genoss, die belgischen Arbeiter lieben ihr kleines Fleckchen Erde, wo das Blut der Märtyrer der Vergangenheit die Saat der Zukunft gedüngt hat.

Aber ihre überströmende Sympathie läßt sich nicht aufhalten durch Grenzen, die alle Halbjahrhunderte nach dem Zufall der Siege unserer Unterdrücker geändert worden sind.

Tausende unserer Brüder leben im französischen Pflandern. Unser Kampfer Kreis steht fort in die Ebenen Hollands, und die Bergkämme der Oberardenen steigen herab bis zu den Ufern des Rheins.

An der Herstraße der Völker liegend ist Belgien schon durch seine geographische Lage international.

Die großen Ideenströmungen, welche Europa durchziehen, begegnen sich bei uns mit denen, welche von jenseits des Meeres kommen, ebenso wie die Flüsse, welche von den Bergen Frankreichs und Deutschlands kommen, sich in unseren großen Flusmäundungen mit den englischen Meeresflüssen vermischen.

England war unser Lehrer in den Fragen der Organisation; die genialen Ideen Owen's verkörpert sich in unseren Genossenschaften.

Deutschland hat uns seine streng geschlossenen Methoden gelehrt und das kommunistische Manifest findet sich in unseren Programmen.

Frankreich endlich, die Wiege des Sozialismus, hat gleichfalls auf uns tiefgehenden und wohlthätigen Einfluss ausgeübt.

Wenn der belgische Sozialismus in ebenso energischer Weise idealistisch, wie in gründlicher Weise praktisch ist, so schuldet er das Euch, dem sozialistischen und republikanischen Frankreich, welches jedes Mal die Lösung ausgegeben hat für die Erhebungen der Freiheit gegen den Absolutismus, und der Gleichheit gegen die Privilegien.

Auf Frankreich hat Immanuel Kant zur Zeit der Revolution seinen Blick hoffend gerichtet, nach der Grenze Europas blickte Karl Marx, ungeduldig auf den Augenblick, in dem die flammende Morgenröthe durch den Bedruck des gallischen Hahnes verklärt wird.

Und endlich sind die beiden großen Volksbewegungen, welche das moderne Europa erschüttert haben, auch von Frankreich ausgegangen.

In Paris haben wir das dies irae\*) der Kommune gehört, und in Paris hat 20 Jahre später die Sozialdemokratie zum ersten Male beschlossen, das große Völkerehrungsfest des 1. Mai zu feiern.

Ihr habt es verstanden, die Vereinigung aller Sozialisten, die Verbrüderung im Geiste der Humanität, welche durch dieses Fest verknüpflich wird, zu verwirklichen, daran unverbrüchlich festzuhalten und es segensreich zugefallen für das französische Proletariat.

Wir wollen uns durch Euer Beispiel begeistern lassen und wir danken Euch, liebe Genossen aus vollem Herzen, für Euer Zeichen von brüderlicher Liebe und Solidarität.

(Folgen die Unterschriften.)

**Unsere belgischen Genossen** haben in der Kammer einen Antrag auf Amnestie aller politischen Verbrecher gestellt. In Belgien wie in Frankreich wird die Amnestiefrage anders aufgefaßt als in Deutschland. Dort gilt eine politische Amnestie als die selbstverständliche Folge jedes tiefeingreifenden politischen Ereignisses, dem große Kämpfe vorausgegangen sind. Während in Frankreich und Belgien die Sozialisten die Amnestie von den Gewaltthätern zuzusagen als ein Paturrecht fordern, würden wir deutsche Sozialisten durch ein derartiges Verlangen uns herabwürdigend, weil bei uns eine Amnestie als Gnadenakt gilt. Und Gnade kann nur fordern oder richtig: erbetteln, wer keine Macht und kein Recht hat, und sich zu schwach fühlt, beides zu erlangen. —

**Crispi an der Arbeit.** In Modena ist eine Anzahl Sozialisten wegen des Verbrechens, einem sozialistischen Verein angehört zu haben, zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Unter ihnen befindet sich der Abgeordnete Agnini und der Adokat Rivaroli. — Der zu drei Monaten verurtheilte Abgeordnete Brampolini ist nicht in die Schweiz geflohen, wie die Crispinische Presse triumphirend verklärt hat. —

**Spanisches aus Spanien.** Der Regierungskarren steht bis über die Achse im Schlamm und Herr Sagasta kann ihn nicht herausbringen. Ein Telegramm besagt:

Madrid, 17. November. In liberalen Kreisen herrscht große Besorgnis, weil man befürchtet, daß die Verhandlungen Sagasta's mit Canovas behufs Beilegung der neuerdings entstandenen Streitigkeiten der beiden Parteien scheitern könnten. In diesem Falle würden die Konservativen ihre Obstruktionspolitik wieder aufnehmen und vielleicht die Regierung an sich reißen.

Das heißt, die Konservativen sollen den Liberalen aus der Patsche helfen. Das ist allerdings viel verlangt. Aber es zeigt zugleich so recht deutlich, wie auch in Spanien die Unterschiede zwischen den alten Parteien mehr und mehr sich verwischen. Es bildet sich eben überall der eine ein förmige Ordnungsbret. —

**Die serbische Monopolregie** übernahm den ausschließlichen Verkauf des Petroleums. Vom 1. Januar 1895 ab wird auch das Zigarettenpapier monopolisiert. Außerdem existirt in Serbien das Salz- und Tabakmonopol. —

**Armenische Greuel** spuken wieder in der Presse. In den einen Zeitungen heißt es: Türkische Soldaten hätten armenische Dörfer zerstört, Tausende von Armeniern getödtet. Und in den türkischen Berichten heißt es, Kurden und armenische Christen hätten türkische Dörfer überfallen, und türkische Truppen hätten Ordnung schaffen müssen. In jenen Gegenden kommen derartige Zusammenstöße her

\*) dies irae, dies illa etc. Anfang des lateinischen Kirchenliedes über das Jüngste Gericht.







**Achtung, Schuhmacher!** Wegen Ausperrung der Zweier bei Rosenbusch ist Zugang nach Mainz streng fernzuhalten.

**Au die Schneider und Schneiderinnen!** Unsere Organisation hat es sich seit ihrem Bestehen zur Pflicht gemacht, gegen die Uebelstände in unserem Berufe Front zu machen. Um nun ein planmäßiges Vorgehen auf der ganzen Linie in der gesamten Konfektion zu ermöglichen, wurden wiederholt Werkstätten- und Geschäftsdelegierten-Sitzungen in den verschiedenen Stadtteilen einberufen, welche aber ein Endergebnis noch nicht erzielt haben, um nun ein solches zu erreichen, finden nochmals am Donnerstag, den 22. November, Abends 8 1/2 Uhr, in allen Stadtteilen Werkstätten- und Geschäftsdelegierten-Sitzungen der gesamten Konfektionsbranche statt. Und zwar im Norden bei Augustin, Kastanienallee 11; im Osten bei Wille, Andreasstr. 26; im Südosten bei Zubeil, Ranninstr. 86, und bei Trittelwisch, Faldensteinstr. 7. Für W o a b i t findet die Sitzung am Mittwoch, den 21. d. M., Abends 8 1/2 Uhr bei Hermerichmidt, Perlebergerstr. 28, statt. Kollegen, es ist unbedingt notwendig, daß von jeder Werkstätte und jedem Geschäft recht zahlreich Delegierte erscheinen, um im engeren Kreise über die wichtigsten Punkte zu beraten. Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

**Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein** beruft am Dienstag, den 20. November, Abends 8 Uhr, in Schneider's Salon, Belfortstr. 15, eine Versammlung ein, in der Genossin Schöpflin über das Thema: „Die Folgen der kapitalistischen Produktion und die Frauen“ referieren wird. Der Vorstand des Vereins macht ganz besonders auf diese Versammlung aufmerksam und ersucht um rege Beteiligung.

**Vom letzten Schuhmacherstreik** stehen noch mehrere Sammellisten aus. Die Restanten werden hiermit ersucht, ungehend an folgende Adresse die Listen abzuliefern. S. Dühn, Berlin O., Weidenweg 97, Hof v. 3 Z.

**Die Berliner Kreis-Arbeitskassen für das Bierbrauergewerbe** vollzog am Freitag Abend die Delegiertenwahlen, wobei die Liste der organisierten Arbeiter mit großer Majorität siegte.

**Ueber die Ursachen des Streiks der Tischler** von der Firma W e s t f a l in Z e h e n o wurde in einer kürzlich dort stattgehabten Versammlung das Folgende mitgeteilt: Der Minimallohn für Tischler beträgt hier 30 Pf. pro Stunde oder 18 M. die Woche bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit. Doch wurde in dieser Werkstätte das Akkordsystem eingeführt und zwar derart, daß Woche für Woche für die geleistete Arbeit weniger bezahlt wurde, so daß die Arbeiter nicht einmal mehr die 18 M. per Woche verdienen. Die Sonntagsarbeit ist in dieser Werkstätte ebenfalls eingeführt, jedoch ohne Zahlung des bekannten Aufschlages von 33 1/3 pCt. Ueblich verhält es sich mit der dort so oft stattfindenden Nacharbeit. Daraufhin haben sich die dort beschäftigten Tischler (6 Mann, wovon 3 verheiratet) gezwungen, den Herrn Westfal zu ersuchen, die alten Arbeitslöhne wieder einzuführen und bei Sonntags- wie Nacharbeit den üblichen Aufschlag zu gewähren. Diese Forderung wurde von Herrn Westfal rundweg abgelehnt mit der höchst überflüssigen Bemerkung, wenn es nicht gefalle, könne ja gehen. Im übrigen lasse er, Herr Westfal, sich keine Forderungen stellen, sondern bezahle, was ihm gefalle. Daraufhin legten sämtliche dort beschäftigten Tischler (6 Mann) die Arbeit nieder. Die Versammlung erklärte sich mit den streikenden Tischlern solidarisch und erklärte ihr Einverständnis mit dem Vorgehen derselben. Zugang ist fern zu halten.

**Nachwehen vom schlesischen Bergarbeiter-Streik.** Die Strafaktion zu Waldenburg verurteilte den Schlepper Hiler aus Hellhammer, der im September d. J. während des Rothenbacher Bergarbeiterausstandes die Belegschaft des Hermersdorfer Brangelschacht gemeinschaftlich mit anderen auswärtigen Schleglern zur Niederlegung der Arbeit veranlassen wollte, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Jahre Gefängnis. Die Strafe wurde so hoch bemessen, da das Verhalten des Angeklagten damals von verhängnisvollen Folgen begleitet sein konnte.

**In Schlotheim** sind vom Streik her noch 14 Verheiratete mit 51 Kindern ohne Beschäftigung. Es ist notwendig, daß die Genossen allerorts dieser Opfer des Kapitalistenübermuthes gedenken.

**Schweizerische Sticker-Industrie.** Der Arbeiter der niedergehenden Schweizerischen Sticker-Industrie bemächtigt sich allmählich eine fatalistisch-resignierte Stimmung. In der letzten Sonntag in Schönenwegen bei St. Gallen abgehaltenen Versammlung der Sticker-Arbeiter wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung ist darüber einig, daß nur die Organisation eine Besserung herbeiführen kann; sie fordert daher alle Sticker-Arbeiter auf, sich zu organisieren. In anbetragt jedoch, daß nur noch für die Orte Rheineck, Kronbühl und Straubenzell Stickersektionen bestehen, im übrigen die große Masse der Sticker-Arbeiter noch nicht zur Einsicht gekommen ist, bleibt nichts anderes übrig, als die Sticker ihrem unausbleiblichen Untergange entgegengehen zu lassen.“ — Der Schluß der Resolution zeugt von vollständiger Muth- und Hoffnungslosigkeit der Sticker-Arbeiter.

**Boykott in Wien.** Die Erzeugnisse der Brot- und Gebäckfabrik Heinrich und Fritz Mendl in Wien wurden seitens der gesamten Arbeiterschaft Wiens unter Boykott gestellt, weil die Firma-Inhaber elf Arbeiter brutal hinausgeworfen haben, welche sich dafür einsetzten, daß die mörderische Plackerei in dieser Fabrik aufhören solle.

## Versammlungen.

**Die Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer)** hatten sich am 16. November bei Deigamüller versammelt, um den Rechenschaftsbericht des Ausschusses entgegenzunehmen und die Aufstellung der am 27. November zu wählenden Ausschussmitglieder vorzunehmen. Genosse Körten theilte mit, daß der Ausschuss (gemeint sind nur die Arbeitnehmer-Mitglieder) Versammlungen einberufen und auch Korrespondenz nach den verschiedenen Städten geführt hat, wo Gewerbegerichte bestehen. Es ist in Aussicht genommen, für diese Korrespondenz der Gewerbegerichte eine Kontrolle, etwa in Berlin, zu schaffen. Angeregt wurde auch eine Konferenz sämtlicher Beisitzer, ähnlich wie sämtliche Gewerbegerichts-Vorsitzenden eine solche gehabt haben. Das hält der hiesige Ausschuss aber vorläufig noch für verfrüht. Die Thätigkeit des Ausschusses noch innen erstreckte sich zunächst auf wiederholte, aber stets vergeblich gebliebene Versuche, auf die Rechtsprechung einen Einfluß auszuüben. So habe der Ausschuss zu diesem Zwecke Plenarsitzungen der Beisitzer verlangt, aber die Affessoren waren weder für offizielle noch für private derartige Konferenzen zu gewinnen. Ebenso wenig gestattete man dem Ausschusse einen Einfluß auf die Thätigkeit des Gewerbegerichts. Bezüglich der statistischen Fragebogen ist eine Abänderung beschlossen worden, da bisher darin die prinzipiellen Entscheidungen nicht anders wie die gleichgültigeren berücksichtigt wurden, und das Material nicht verwertbar ist, weil es an Arbeitskräften fehlt, die Auszüge zu machen. Der Referent verliest hierauf das Wesentliche aus dem Berichte des Magistrats über die Thätigkeit des Gewerbegerichts im ersten Jahre seines Bestehens und knüpft daran die noch nicht veröffentlichte Mittheilung sämtlicher Entscheidungen, welche der Ausschuss auf Verlangen Gutachten u. s. w. amtlich abgegeben hat. Auf eine Anfrage aus Vernaun, ob ein Buchdrucker verpflichtet ist, nach Feierabend zu arbeiten, wurde gemäß dem Tarife der Buchdrucker entschieden, daß er dazu nur drei Tage in der Woche verpflichtet ist. Das Gutachten über die Frage, ob eine Wochsfrau für einen Tag Arbeit 3 M. verlangen kann, wurde einstimmig bejahend abgegeben. Bezüglich der

Sonntagsarbeit in Fabriken und Werkstätten hat der Ausschuss für zulässig erachtet: für Buchdrucker eine fünfstündige Arbeitszeit, für Barbier-Geschäfte eine siebenstündige (im Sommer von 7 bis 2 Uhr, im Winter von 8 bis 3 Uhr), ferner für Kronbinderer, Kunstgärtnerinnen sowie für Photographen ein Offenhalten des Geschäfts bis 3 Uhr Nachmittags und für Bade-Anstalten bis Mittags. In allen diesen Fällen hat der Ausschuss für die in den genannten Gewerben beschäftigten Arbeiter neben der Freigebung von 24 Stunden an jedem zweiten Sonntage auch die Freigebung eines Tages in jeder Woche verlangt. Die Frage ferner, ob die Auszahlung des von Minderjährigen verdienten Lohnes an die Eltern zu geschehen solle, ist, wie bekannt, verneint worden. Das Gutachten, ob ein Bauanschläger, der auf einem Bau arbeitet, als Meister oder als Gehilfe zu betrachten, wurde in letzterem Sinne abgegeben. Waren diese Gutachten sämtlich von anderen Behörden verlangt, so wurden die folgenden Anträge aus der Mitte des Ausschusses selbst eingebracht: Die Arbeitgeber beantragten, von der Regierung eine Enquete über die übliche Dauer der Arbeitszeit im Schneiders-, Handels-, Schlächter- und Gastwirths-Gewerbe zu verlangen, um festzustellen, ob nicht eine behördliche Abkürzung dieser Arbeitszeit notwendig sei. Diefem Verlangen standen die Arbeitnehmer natürlich durchaus sympathisch gegenüber; aber die Arbeitgeber wichen schließlich zurück und lebten ihre eigenen Anträge ab, woraus hervorging, daß sie mit der Stellung derselben nur hatten ein bißchen Neklame für sich machen wollen. Die Anträge gelangten gleichwohl zur Annahme, da im Ausschusse die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Mitglieder in der Majorität sind, aber da die Unternehmer nicht mehr wollen, wird man ihnen keine Folge geben. Von den Arbeitnehmern im Ausschusse rühren die folgenden Anträge her: 1. Die Behörde zu veranlassen, daß sie auf Grund des § 1206 R.-G.-O. auf Herstellung von Umkleide- und Waschräumen in Giebereien dringt. Der Antrag wurde angenommen und Polizeipräsidentium wie Fabrikinspektorat haben sich seine Ausführung angelegen sein lassen. Es sind, wie festgestellt wurde, namentlich die Großbetriebe, in denen diese gesetzlich vorgeschriebenen Einrichtungen fehlten. 2. Das Schicksal des Antrages, ein städtisches Arbeitsamt zu errichten, ist bekannt. Die Sache scheiterte an dem Widerstand der Unternehmer bei der Forderung, das Amt solle bei einem Streik außer Funktion treten. Auch hier sind freilich sämtliche Forderungen der Arbeiter angenommen worden, aber die Behörden reagieren nicht darauf. 3. Bei der Frage der Zugehörigkeit von Arbeitern zur Maschinenbauerschaft beschloß der Ausschuss, der Oberpräsident ersucht werden, in allen zukünftigen Fällen, in denen es sich um Bestimmung des Wirkungsgebietes einer Kronenklasse handelt, den Ausschuss darüber anzuhören. 4. Ein Antrag, zu empfehlen, daß auf allen städtischen Bauten ein Minimallohn von 55 Pf. gezahlt werde, und bei der Berathung auch das Submissionswesen zu erörtern, wurde einstimmig verlegt, um den letzteren Gegenstand für alle Gewerbe, nicht bloß für das Baugewerbe, verhandeln zu können. Das bis jetzt vorliegende Material zum Submissionswesen ist ein so geringes, daß Referent glaubt, der Ausschuss werde nicht viel in der Sache machen können. Daher sollten alle Gewerbe in Versammlungen sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Zur Zeit liegt außerdem die Frage vor, ob nach Durchführung der industriellen Sonntagsruhe die Lohnzahlung nicht am Freitag zu erfolgen hat. Einige im Ausschusse gestellten Anträge sind auch abgelehnt worden. Referent empfiehlt schließlich den Gewerbegerichts-Beisitzern, das Antragsstellen nicht den Ausschussmitgliedern allein zu überlassen. — Zur Diskussion nahm niemand das Wort. Die Versammlung beehrte darauf folgende Genossen als Ausschussmitglieder: Schneider Pfeifer, Gutmacher Lund, Zöpfer Thiene, Tischler Koblenzer, Former Körsten, ferner für Nahrungs-, Erquickungs- und Beherbergungsgewerbe Wegner, für Handels- und Verkehrsgewerbe Arndt, für das Buchdruckergerwebe Stöbel, außerdem Holzarbeiter Millarg und Fuhrer Julius Dietrich. Unter Verschiedenem gelangte zur Mittheilung, daß zufolge Ministerialverfügung bei Vollmachten, welche weil das Klage-Objekt unter 150 M. ist, stempelfrei sind, das Objekt innerhalb des Schriftsatzes der Vollmacht genannt sein muß; sonst wird doch Stempelgebühr verlangt. Ein bloßes Hinzufügen des Objektes am Kopfe oder am Fuße der Vollmacht werde nicht als genügend angesehen; in solchem Falle werde vielmehr von dem Vollmachtgeber, und wenn von demselben nichts zu erlangen, dann von dem Bevollmächtigten die Steuer nachträglich eingezogen. Gerügt und getadelt wird, daß der Beisitzer Baume fleißig Boykottbier trinkt und es sogar in die Werkstätte laßt.

**Die Glasarbeiter in Köpenick** hatten am 11. November eine Versammlung einberufen, die wegen des Bierbojotts und der Saalperre in Köpenick in Adlershof tagen mußte. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Dr. W u r m über die Pflege der Augen. In seinen eingehenden Darstellungen all der Uebel, die heute die Erhaltung der Sehkraft gefährden, kommt Redner auch ausführlich auf die im Verus liegenden Schäden zu sprechen. Am Schluß theilt der Vortragende mit, daß er die Absicht habe, eine größere Zahl der in dem Beruf thätigen Arbeiter in bezug auf ihre Sehkraft und die Gefährdung derselben durch die Berufsarbeit zu untersuchen, um dann das gewonnene Material statistisch zu verwerthen. Die Art der Ausführung dieses Vorhabens, das von der Versammlung sympathisch aufgenommen wurde, soll noch näher in den Lokalversammlungen besprochen werden. In der Diskussion wurden zahlreiche Fragen an den Redner gestellt. Lebhafteste Heiterkeit rief die Frage hervor, ob das Schnupfen, welches bei den Glasmachern sehr verbreitet ist, für die Augen dienlich sei? Dies wurde auf's Entschiedenste verneint.

**Die Maurer** hatten am 11. November zwei Versammlungen einberufen. Davon tagte die eine dieser Versammlungen in der Waldemarstraße im Restaurant Süd-Ost. Der Vortragende M a n a s s e referirte über das Thema: Die Entstehung des Aberglaubens. Die interessanten Ausführungen des Redners fanden in der Versammlung allseitige Zustimmung.

In der zweiten Versammlung, die im Viktoria-Salon tagte, fand das Referat des Genossen B r a u n s c h w e i g eine recht beifällige Aufnahme. B l a u r o c fordert in der Besprechung die Mitglieder auf, alle Lohnausfälle, die durch betrügerische Manipulationen herbeigeführt sind, dem Vertrauensmann oder der Gewerkschaftskommission bekannt zu geben.

**Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer** hörte in seiner Mitgliederversammlung am 8. November einen recht interessanten Vortrag des Herrn M a n a s s e über das Thema: Religion und Frieden. Die weiteren Verhandlungen betrafen im wesentlichen Vereinsangelegenheiten.

**Der Interessensverein der Ristenmacher** hielt am 11. d. M. eine Mitgliederversammlung in den Arminhallen ab. Das Referat hatte Genosse B i n n übernommen. Redner sprach über das von ihm schon oft behandelte Thema: „Die Geschichte als Lehrmeisterin.“ In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen M ä r t e n und T h e r n i g. Beschllossen wurde, in diesem Winter mehrere Versammlungen mit Frauen abzuhalten.

**Der Verband der Kürschner** hatte am 12. November eine Versammlung einberufen, in der Herr J o s e l in einem recht beifällig aufgenommenen Vortrag über Religion und Sittlichkeit sprach. Da von einer Diskussion Abstand genommen wurde, gelangten sodann einige interne Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Zum Schluß giebt Frau A l e x e bekannt, daß der erste Lesabend für die Frauen am 23. November, bei Feind, Weinstraße 11, stattfindet.

**Eine öffentliche Versammlung der Maurer und Fuhrer**, die am 18. November in den Arminhallen stattfand, hörte einen Vortrag des Kollegen P a u l - H a n n o v e r über das Thema: „Besteht für den Arbeiter ein Recht auf Arbeit?“ Nach ein-

gehender Schilderung des Elends der arbeitenden Klassen, wie es vornehmlich durch die furchtbarsten unserer sozialen Krankheiten — die Arbeitslosigkeit — hervorgerufen wird, legte Redner klar, daß von den herrschenden Klassen zu allen Zeiten ein „Recht auf Arbeit“ bisher nie anerkannt wurde, ausgenommen für die Personen, welche durch irgend welche Handlungen sich Unterkommen in „staatlichen Anstalten“, wie Armenhäusern, Gefängnissen u. verschaften. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß ein „Recht auf Arbeit“ es erst dann geben wird, wenn der Sozialreformprozeß vollzogen ist; dann wird aber auch eine „Pflicht zur Arbeit“ für alle gefunden Menschen bestehen. Damit dieser Prozeß sich um so schneller vollziehe, habe jeder überzeugte Arbeiter die Pflicht, die leider noch sehr große Schaar der Indifferenten anzurütteln und zu organisieren. (Beifall.) Von einer Diskussion des Vortrages wurde Abstand genommen. Nach Wahl der Kollegen H e m p e l zum Delegierten und P a n s e r zu dessen Stellvertreter in der Gewerkschafts-Kommission, gab F r i t s c h zum Schluß bekannt, daß am nächsten Sonntag eine Verbandsversammlung stattfindet, in der Dr. K r o n s das Referat halten werde.

**Im Frauen- und Mädchen-Bildungsverein** (Zentrale Charlottenburg) sprach am 14. November in einer gut besuchten Versammlung Fr. W a a d e r über das Thema: Die Gegenwart und Zukunft der Arbeiterbewegung. Die interessanten Ausführungen der Vortragenden wurden in der Versammlung recht beifällig aufgenommen und richtete Genosse M i t t e r in der Diskussion an die Anwesenden die Aufforderung, gemeinsam mit den Männern den Kampf für die Befreiung des Proletariats aufzunehmen.

**Pankow.** Eine gutbesuchte Bauarbeiter-Versammlung tagte hier am 12. November. Das Referat hatte Genosse P a u l - H a n n o v e r übernommen. Redner zitierte den Ausspruch Bismarck's, der, wie bekannt, im Jahre 1884 im Reichstag das Recht auf Arbeit proklamirte. Im Anschluß daran erörterte sodann der Referent das Thema: „Hat der Arbeiter heute ein Recht auf Arbeit?“ Von einer Diskussion über den beifällig aufgenommenen Vortrag wurde Abstand genommen, und hierauf die Wahl eines Vertrauensmannes für Pankow vollzogen, mit welchem Amt der Maurer Böhlke betraut wurde. Dem entlassenen Streit über Lokal- und Zentralorganisation machte der Ueberwachende durch die übliche Auflösung der Versammlung ein Ende.

**Grund der geselligen Arbeitervereine** Sevlins und Umgegend. Sonntag, den 18. November, große Versammlung bei Ehrenberg, Ammerstr. 16. Experimentavortrag des Herrn G e r t i n g über: „Gynonismus und seine Anwendung in der Medizin“.

**Schönberger Arbeiter-Bildungsverein.** Versammlung morgen, Montag, Abends 8 Uhr, bei Reiner, Grunewaldstr. 110. Vortrag des Genossen Weitz über: „Vollbildung und Volkserziehung“. Gäste haben Zutritt.

**Verein der Maschinisten, Fuhrer und Gefolgsgenossen Sevlins und Umgegend.** Sonntag, den 18. November, Nachm. 6 Uhr, Lindenstraße 106, Versammlung.

**Achtung, Schneider und Schneiderinnen!** Heute, Sonntag, den 18. November, Nachm. 6 Uhr, im Lokal trauer Seefeldt, Grenadierstraße 23, große öffentliche Versammlung. Tagesordnung siehe Interat.

**Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner in Berlin.** Sonntag, den 18. November, Abends 8 Uhr, gemüthliches Beisammensein mit Tanz in den Oranienhallen, Oranienstr. 61. Bandbreite willkommen.

**Sesungsgesellschaft „Freya“** (gemischt-geschlechtlich). Sonntag, den 18. November, Nachm. 8 Uhr, geschäftliche Sitzung, nachher gemüthliches Beisammensein bei Wernau, Rosenballestr. 67.

**Private-Theater- und Vergnügungsverein „Weiße Rose“.** Sitzung heute Sonntag Nachm. 4 Uhr, Heibelstr. bei Frn. Wiedemann, Blumenstr. 68. Gäste willkommen.

**Private-Theater-Gesellschaft „Janner Laska“.** Sonntag Abends 6 Uhr Sitzung mit Damen bei Rudi Andree, Chortorstr. 52.

**Vergnügungsgesellschaft „Fittikaria“.** Generalversammlung um 4 Uhr bei Herrn Fretler, Barnimstr. 16.

**Vergnügungsgesellschaft „Waldemar“.** Sonntag, den 18. November, sowie alle 14 Tage bei Heide, Stallstr. 64.

## Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Berlin, 17. November.** Das Eisenbahn-Betriebsamt Hannover meldet: Heute Vormittag gegen 9 Uhr fuhr bei Haltestelle Leinhausen der Strecke Buntorf-Hannover der von Bremen kommende Personenzug 153 auf den Schluß des Güterzuges 1803, welcher vor dem Abschlußmaße des Bahnhofes Leinhausen hielt. Zwei Reisende des Personenzuges und ein Bremser des Güterzuges sind anscheinend leicht verletzt, eine Lokomotive sowie mehrere Güterwagen beschädigt worden. Das Hauptgleis Leinhausen-Hannover war 3 1/2 Stunden gesperrt und wurde Betrieb eingeleitet aufrecht erhalten. Der Lokomotivführer des Personenzuges 153 hat bei starkem Nebel das auf Halt stehende Signal der vorliegenden Blockstation 7 überfahren.

**Rom, 17. November.** Die gestern stattgehabte Erdschütterung wurde an mehreren Orten Siziliens und Calabriens verspürt. Die Seismographen in Rom und Nizza hatten dieselbe vorher angekündigt. Nach den bisherigen Nachrichten richtete das Erdbeben in Messina und Reggio (Calabrien) vielfachen Schaden an. In Messina wurden eine Person getödtet und drei verletzt, die in Gerichtsgefängnissen Inhaftirten verfrachtet zu meutern. In Reggio wurden seit gestern Abend bis heute Vormittag 3 Uhr sechs Erdschütterungen verspürt, welche erheblichen Schaden an Häusern verursachten. Die Ortschaften Palmi, Seminara, Santufemia und Sauroprocio in Calabrien erlitten großen Schaden. Es sollen Menschen getödtet und verletzt sein. Einzelheiten fehlen hierüber. Ein Eisenbahnzug, der von Pizzo kam, mußte wegen eines Erdstürzes in der Nähe von Bagnara halten.

**Rom, 17. November.** In Bagnara hat das gestrige Erdbeben gleichfalls großen Schaden angerichtet. Sechs Personen büßten das Leben ein, mehrere wurden verletzt. Die Bevölkerung kampirt im Freien, viele Häuser drohen einzustürzen. Auf Stromboli sind viele Häuser gebröckelt, der Kirchturm ist stark beschädigt. General Mirri, der Kommandant des 12. Armeekorps, ging, sobald er Kunde von dem Erdbeben hatte, nach Messina ab.

(Depeschen-Bureau Gerold.)

**Breslau, 17. November.** Wie der Breslauer General-Anzeiger mittheilt, wurde heute Vormittag in Berlin der Mörder der Elsa Groß festgenommen. Es ist der früher in Breslau wohnhaft gewesene Kaufmann Ernst Schwandke. Der Mörder hatte in Berlin eine Restauration eröffnet; er befindet sich bereits auf dem Wege nach Breslau.

**London, 17. November.** Wie die „Times“ berichten, wird der Sultan eine Kommission einsetzen, die in Tiflis an Ort und Stelle Untersuchungen über die blutigen Vorgänge in Armenien vornehmen soll. „Standard“ meldet aus Varna, die Niedermehlung der Bevölkerung in der Gegend von Vitsik befristete sich. 25 Dörfer sind zerstört, mehrere tausend Menschen getödtet worden. Der britische Konsul wird von dem Gouverneur von Tiflis beschuldigt, die traurigen Ereignisse selbst dadurch veranlaßt zu haben, daß er die Bevölkerung zur Verweigerung der Steuerzahlung aufreizte.

**London, 17. Novbr.** Die hiesige türkische Gesandtschaft machte der Presse offizielle Mittheilungen über die Ereignisse in Armenien. Darnach sind zahlreiche, stark bewaffnete armenische Räuber aus dem Auslande gekommen und haben sich mit den aufständischen Kurden verbunden, um gemeinsame Raubzüge zu unternehmen. Sie plünderten und verbrannten mehrere muslimännische Dörfer, wobei mehrere Einwohner ums Leben kamen. Militäer, welches nach der Umgegend der ausgeraubten Ortschaften regelmäßig abgefandt wurde, konnte die Ruhe wiederherstellen. Die Truppen haben sich jedoch keiner Ausschreitung schuldig gemacht und sind es die armenischen Räuber selbst gewesen, welche nach der Plünderung Eingeborene ermordeten.

**Washington, 17. November.** Nach offizieller Mittheilung wird morgen der japanische Ministerrath zusammentreten zur Beschlußfassung über die Antwort, welche Japan der amerikanischen Regierung auf deren Angebot, zwischen Japan und China die Vermittelung zu übernehmen, ertheilen soll.



## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

### Boykottirtes Bier liefern:

- Brauerei Carlberg, Friedrich Reichenkron, Charlottenburg.
- Brauerei Wilhelmshöhe, E. Lehmann, Berlin.
- Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
- Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Süddeutsche Brauerei, Karl Ring u. Co., Berlin.
- Brauerei Muggelschloßchen, Friedrichshagen.
- Nordstern-Brauerei, Berlin.
- Mathenower Exportbrauerei-Niederlage, Joh. Max Demhardt, N.W., Harnoversche Str. 18a, Tel. III. 8178.
- Schloßbrauerei, Fürstentw. Niederlage bei Franz Heiser, N., Liefenstr. 5.
- Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. D., Niederlage Greifswalderstr. 228.
- Phönix-Brauerei, E. Radon, Pichterfelde.
- Brauerei Jagdschloßchen, Eberswalde, Niederlage Edm. Renter, Swinemünderstr. 45.
- Brauerei Tivoli, Strausberg, Niederlage Stabernad, Mühlenstraße 49a.
- Louise-Brauerei, Bellermannstr. 71a/72.
- Brauerei Königs-Wusterhausen, Niederlage Reichenbergerstraße 83.
- Brauerei Tanz, Freienwalde a. D., Vertreter: W. Marten, N., Gartenstr. 152.
- Bürgerliches Brauhaus, Luckenwalde, Niederlage Gust. Spielermann, Krausstr. 48, Tel. VII. 1487.
- Export-Brauerei Grabow a. D. bei Stettin, Niederlage Marten, Bellermannstr. 6.
- Brauhaus Hohen-Schönhausen bei Berlin.

### Lokales.

Ein Stück ausgefuchter Niedertracht leistet sich die „Kreuz-Zeitung“ mit folgendem Artikel, den wir hiermit niedriger hängen:

„Bierboykott und jüdische Ausbeutung“ darf man wohl sagen, wenn man folgendes Geschichtchen erfährt: Als der Bierboykott begann und die hiesige Brauerei Münchener Brauhaus sich „ringfrei“ hielte, erachteten es zwei hiesige Firmen für sehr angebracht, ihr Geschäftchen zu machen. Diese Firmen bedienten sich der Vermittlung eines bekannten jüdischen Abgeordneten zwischen Großaktionären des genannten Brauhauses, die der Verwaltung sehr nahe stehen und deren Namen in Spekulantenkreisen sehr wohl bekannt sind, und brachten einen Vertrag dahin zu stande, daß die beiden Firmen einen großen Posten der so und so oft konvertirten Aktien der Brauerei zum Kurse von 90 pCt. übernahmen unter der Bedingung, daß die Brauerei dem „Brauering“ sich nicht anschließen solle. So geschah es; der schon lange kränkenden Gesellschaft wurde durch den Boykott neues Leben zugeführt, der Kurs der Aktien stieg von Tag zu Tag, gestern notirte man 125 pCt., macht einen Gewinn von 35 pCt. Ob wohl die betreffenden Firmen noch einen nennenswerthen Besitz von den übernommenen Aktien haben? Den Kurs mag die Börse festsetzen nach ihrem Gutdünken, aber den Privatmann möchten wir warnen, sich Sand in die Augen streuen zu lassen. Gerade die Geschichte des Münchener Brauhauses ist für den, der Sanirungsgeschichte kultiviert, eine Idealgeschichte. Eine „Sanirung“ schließt sich an die andere; nach doppelter Konvertirung in den Jahren 1881 und 1888 werden schließlich Vorzugsaktien „Lit. C“ freit (laut Generalversammlung-Beschlüssen vom 20. September 1888, 4. September 1889 und 12. April 1893), in die auch die vorherigen Prioritätsaktien Lit. B mit aufgingen. Es sind dies nur ganz wenig Angaben, aber sie reden deutlich! Die Aktien einer solchen Gesellschaft, die als Dividende für die Stammaktien in den Jahren 1878/79 bis einschl. 1892/93 (die nicht und die nur einmal konvertirten Aktien haben keinen Anspruch auf Dividende) zahlte 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0 pCt., für die Vorzugs-Aktien 1887/88 bis 1892/93 (aus einer vierfachen Sanirung stammend) 6, 7, 2, 2, 0, 3 pCt., werden jetzt in die Höhe getrieben, der Privatmann wird überzeugt, daß diese Aktien eigentlich, weil sie immer steigen, doch ein ganz gutes Papier sein müssen. Dann aber kommt der Umschwung. Der Bierboykott verpumpt allmählich, das dürfte nachgerade auch dem eragrtesten Genossen von Singer und Konsorten einleuchten. Damit aber wird es wohl auch mit der Herrlichkeit der „ringfreien“ Brauereien vorbei sein und dann dürfte in erster Linie das genannte Brauhaus einen schweren Stoß erhalten. Aber was schadet das? Jüdische, gewissenlose Ausbeutungskunst hat inzwischen ihren Raub in Sicherheit gebracht und die sozialdemokratischen Boykottierer sind ihre Helfershelfer gewesen. Manum manum lavat. An den Direktor des Münchener Brauhauses, Arent, soll ja, wie die „Staatsb. Ztg.“ mittheilt, die Aufforderung ergangen sein, 8000 M. an die sozialdemokratische Streikliste zu zahlen. Sapientia sat!

Wir wundern uns nicht, daß die Redaktion der „Kreuz-Zeitung“ das schmutzige Handwerk ihrer zur Zeit des Walded-Prozesses thätigen Kollegen fortsetzt. Art läßt nicht von Art und wir wissen recht gut, daß das Geschlecht der Ohm's, Bierfig's und Gödke's bei dem „Organ für Religion, Sitte und Ordnung“ nicht ausgestorben ist. Es wäre eine schwere Beleidigung für unsere bei dem Bierboykott thätigen Genossen, wenn wir ein weiteres Wort sagten zur Charakterisirung dieses neuesten Kreuzzeitungslichen „Bubenstücks“.

Die Arbeiterfreundlichkeit einer Ringbrauerei dokumentirt sich wieder einmal in einer Entlassung, die dieser Tage von der Bockbrauerei am Tempelhofer Berg verfügt worden ist. Uns kam am Sonnabend folgendes, vom 14. d. M. datirtes Entlassungszeugniß zu Händen:

Wir bescheinigen, daß A. N. aus K. (den Namen des Entlassenen behalten wir für uns) vom Monat November 1878 bis 1880 als Arbeiter, von da bis zum heutigen Tage als Portier bei uns angestellt war und hat sich derselbe während der ganzen Zeit zu unserer Zufriedenheit geführt, sowie durch steten Fleiß und Pünktlichkeit unsere Anerkennung erworben.

Berliner Bockbrauerei.  
Der Mann ist volle sechzehn Jahre im Betriebe der Brauerei thätig gewesen, alt und grau im anstrengenden Dienste geworden und nun giebt man ihm, wo man ihn los sein will, als Anerkennung einen Lappen Papier, auf dem wie zum Hohn die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit des Ausgebeuteten ehrend anerkannt wird!

Und die Herrschaften, die kalten Blutes einen langjährigen Arbeiter, der sich weder im „Boykott“ noch sonst vergangen hat, auf die Straße setzen, reden von Störung des sozialen Friedens durch die Sozialdemokraten, die eine unerhörte Provoaktion gebährend mit dem Bierkrieg beantwortet haben.

In dem Kampf gegen den Umsturz, der demnächst jawohl auf der ganzen Linie entbrennen soll, verdienen die Herren von den Ringbrauereien als ganz besondere Ehrengarde eingereicht zu werden.

**Warnung!** In letzter Zeit ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß Personen unter falscher Legitimation es verstanden haben, von Genossen Listen zu erschwindeln, um die darauf gesammelten Beträge für sich zu verwenden. Augenblicklich liegt wieder ein deraartiger Fall vor. Am Donnerstag Abend 6 Uhr kam eine anständig gekleidete Frau zu einem unserer Genossen, die ihm einen Gruß von dem Genossen Wahr bestellte und in dessen Namen hat, ihr mehrere Listen auszuhändigen. Sie sei Kaufmännin bei dem Gastwirth Gödt, Gerichtstraße 4, für den auch die Listen sein sollten. Auf die Frage nach einer Legitimation erklärte die Frau, keine solche zu besitzen, machte sich aber anheischig, dieselbe zu besorgen. Nach einiger Zeit brachte sie einen Zettel des Inhalts: „Lieber Kollege, schide mir drei Listen, ich habe keine mehr. Besten Gruß, Wahr.“ Da es augenscheinlich war, daß die Unterschrift von fremder Hand herrührte, wurde hierauf ebenfalls die Auswändigung der Listen verweigert und Jemand der Frau beigegeben, um mit ihr zu Wahr zu gehen und denselben selbst zu fragen.

Die Schwindlerin, denn eine solche war es, verstand es sich unterwegs der Begleitung zu entledigen und entkam. Der Genosse Wahr hatte selbstverständlich von dem ganzen Vorgang keine Ahnung und war sehr erstaunt, wie sein Name mißbraucht worden war. Neuhliche Schwinderveruche sind auch bei den Genossen Kleinert und Giesboht gemacht worden, nur mit dem Unterschied, daß es hier ein Mann war, der sich auf solche Art in den Besitz von Listen setzen wollte.

Es bedarf wohl angeichts dieser Vorgänge keiner besonderen Mahnung zur Vorsicht. Die Genossen werden jedenfalls wissen, wie sie sich vorkommendenfalls, ihnen unbekannt Personen gegenüber zu verhalten haben.

**Charlottenburg!** Parteigenossen! Aller Voraussicht nach werden wir morgen, am Tage der Stadtverordneten-Wahlen, einen harten Kampf zu bestehen haben, da die Gegner weder Geld noch Mühe scheuen, um die in Frage stehenden Bezirke zu behaupten. Dringend notwendig ist daher, daß nicht allein Niemand sich seines Staatsbürgerrechtes selbst entäußert, indem er der Wahl fern bleibt, sondern auch unermüdlich in seinem Kreise die Gleichgiltigen aufrüttelt und auf ihre Pflicht, wählen zu gehen, aufmerksam macht. Alle Genossen aber, denen es möglich ist, in den Nachmittagsstunden behilflich zu sein, werden hiermit aufgefordert, sich in den Lokalen von Krause, Bismarckstr. 74; Bernicke, Arminestr. 19; Trageheim, Leibnizstraße 78; Niemann, Lutherstr. 50, behufs weiterer Vertheilung in die Bezirke, zu melden. Auch die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zur Stelle zu sein. Im übrigen verweisen wir auf das am Freitag zur Ausgabe gelangte Flugblatt und die Annonce in der Sonnabend-Nummer, sowie die Plakate an den Säulen und in den Lokalen. Das Wahlkomitee.

Die Adressen der Mitglieder der Lokalkommission nach nunmehr vollzogener Wahl sind:

- Im 1. Wahlkreis: Falster, Mühlenstraße 49a; Plath, Neue Promenade 5; Kubath, Spandauerstraße 2; Wendt, Claudiusstr. 19.
- Im 2. Wahlkreis: Köblenz, Adalbertstraße 96; Raumann, Culinstr. 36.

Zur Verstärkung der Kommission sind gewählt:

- B. Kleinert, Löhovstr. 113; C. Berger, Steglitzerstraße 18; C. Eckstein, Postenstr. 43; D. Streiber, Bergmannstraße 21; E. Bindemann, Moritzstraße 9; W. Schlichting, Dieffenbachstr. 69; F. Scheunemann, Gröbnerstr. 32.

- Im 3. Wahlkreis: Heinrich, Wienerstr. 61; König, Lausigerstr. 44; Grauer, Ritterstr. 97; Schweizer, Dresdenstr. 52/53; Mahle, Alexandrinenstr. 118.

- Im 4. Wahlkreis, S.O.: Scholz, Wrangelstr. 32; Geise, Wrangelstr. 63; Forstmann, Staliger 58; Köppen, Reichenbergerstr. 118; Jöbel, Köpenickerstr. 190, für Treptow.

- Im 4. Wahlkreis, O.: Jaake, Küstner Platz 8; Otto, Frankfurter Allee 128; Sod, Friedrichsfelderstr. 11; Köpnic, Schillingstr. 30a.

- Im 5. Wahlkreis: Spath, Weinstr. 28; Duffe, Sophienstr. 28/29; Büttger, Landwehrstr. 42.

- Im 6. Wahlkreis: Liecht, Schwebelstraße Nr. 88; Tauschel, Grenzstraße 4; Peper, Pulitzstraße 9; Loose, Brunnenstr. 103; Guadt, Putzuserstr. 32; Hildebrandt, Bernauerstr. 33a.

Den Ausschuß bilden: Scholz, Wrangelstraße Nr. 32; Falster, Mühlenstr. 49a, part.; Jaake, Küstner Platz 8; Kellner. Alle Briefe sowie Anfragen sind an Scholz, Wrangelstraße 32, v. part., zu richten.

Die Lokalkommissions-Mitglieder der Umgegend von Berlin werden ersucht, bis spätestens Mittwoch Abend ihre Adresse an R. Scholz, Wrangelstr. 32, part., senden zu wollen.

Zu der Lokalliste für Niederbarnim sind folgende Aenderungen nachzutragen: Zegel: Wiegeord, Schloßstr. 11, läßt Ringbier und ist daher zu streichen. — Weipenssee: ist Müller, Königs-Chaussee 88 nachzutragen; Kort wohnt nicht Elissaerstraße 106, sondern Zionskirchhof 6.

**Boykottirtes Bier**, und zwar Pagenhofer, schänkt der Grünrambändler Maack, Lehretstr. 19, obgleich der größte Theil seiner Rundschiff aus Arbeitern besteht und diese ihn schon zu verschiedenen Malen aufgefordert hat, sich anderes Bier anzuschaffen.

Bei Bierunterschiedungen betroffen wurde der Gastwirth Babenschneider, Rigdorf, Hermannstr. 118. Derselbe ist im Besitz von Bierfassern aus der Mathenower Brauerei, die er in der Bergschloß-Brauerei fällen läßt und das Bier als ringfreies verkauft. In ähnlicher Weise versteht es der Barbier und Schankwirth Beuffelstraße Nr. 8a, boykottirtes Bier an den Mann zu bringen, indem er Kalmbacher Gefäße in der Kronenbrauerei (Moabit) fällen läßt.

Zu wieder anderer Art versucht es der Gastwirth Wende, Beuffelstr. 10a., der ein Plakat vom Münchener Brauhaus auszuhängen hat und unter dieser Marke tapfer Ringbier auschänkt.

**Rigdorf. Berichtigung.** Der Gastwirth Mayer, Kopf- und Sessingstr. 60e, schänkt nach wie vor ringfreies Bier. Das Gleiche ist bei dem Gastwirth G. Bollmer, Hermannstr. 149, der Fall, derselbe ist nur aus Versehen nicht in die Lokalliste aufgenommen worden.

Auch ein Beitrag zum Kampf für die preussische Ordnung, Religion und Sitte. Uns wird geschrieben: „Die Zeiten ändern sich!“ Als im März ds. Jz. der Jugendunterricht in der freireligiösen Gemeinde zu Berlin endgiltig unmöglich geworden, indem sich auch ein Grund hatte finden lassen, der stellvertretenden Lehrerin, Frau Ullmann, die Ertheilung solchen Unterrichts in Berlin zu verbieten, da waren die Charlottenburger Freidenker nicht wenig stolz auf ihre städtische Schulbehörde, die nicht nur gestattete, daß den Kindern der Atheistischen Gesellschaft Sittenunterricht erteilt würde, sondern sogar zu diesem Zwecke ein Klassenzimmer zur Verfügung stellte, nachdem sie dem Fr. U. nach vorausgegangener Prüfung von deren Zeugnissen einen Unterrichts-Erlaubnißschein für Charlottenburg ausgestellt hatte. — Ganz gewiß, sagte man sich, der Westen ist weiter vorgeschritten in der Kultur als der Osten und Berlin liegt ja östlich von Charlottenburg.

Der Unterricht begann am Anfang des Maienmonats und wurde einmal wöchentlich erteilt. Er war unentgeltlich; weder nahm die Atheistische Gesellschaft dafür ein „Schulgeld“, noch die Lehrerin ein Honorar. Die Kinder, im Alter von 6—12 Jahren stehend, fanden Freude daran, wofür der regelmäßige Besuch der beste Beweis war.

Der Osten, das Berliner Polizeipräsidium, versuchte einen Vorstoß gegen diese Errungenschaft, indem es den Magistrat von Charlottenburg Abschriften des Briefwechsels zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und Frau Ullmann zusandte. Dies änderte jedoch nichts an der Haltung der Charlottenburger Schulbehörde und ebenso wenig ließ sich diese durch die königliche Regierung zu Potsdam in der Sache beeinflussen. Der Unterrichts-Erlaubnißschein dürfte nicht entzogen werden, hieß es damals, weil Fr. U. geprüfte Lehrerin und mit allen erforderlichen Zeugnissen versehen, einen solchen beanspruchen dürfte und auch in Berlin unbeantwundet jedes Jahr erhalte. Auch der Magistrat lehnte das Ansuchen ab, der Atheistischen Gesellschaft das Klassenzimmer zu entziehen, zumal da ein hervorragender Vertreter der städtischen Körperschaft wiederholt dem Unterricht beigevoht und sich überzeugt hatte, daß derselbe nichts Verwerfliches enthalte. — Während der Sommerferien ersuchte die Charlottenburger Behörde auf Veranlassung der königl. Regierung Fr. U., die dem Unterrichte zu Grunde gelegten Lehrbücher einzureichen. Dieses geschah, und der Sittenunterricht wurde von den Sommer- bis zu den Michaelisferien fortgesetzt.

Da ertheilt am Tage vor dem Wiederbeginn des Unterrichts Fr. U. von der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der königlichen Regierung eine Verfügung, die den Unterricht verbietet, da derselbe als „das Halten einer Privatschule“ angesehen werde. Das Verbot stützt sich auf eine Staatsministerial-Instruction von 1839 und eine Kabinettsordre von 1884, laut welcher nicht mehr als 6 Kinder ohne Extrakonzeption zusammen unterrichtet werden dürfen.

Nun waren da zwar 11 Kinder, doch nur 6 erhielten Unterricht, weil Fr. U. die 1884er Bestimmung kannte, die ja auch als Grund des Verbotes des Berliner freireligiösen Unterrichts genannt worden war. Die kleineren Kinder wurden von den größeren mitgebracht, weil die ihrer Arbeit nachgehenden Eltern sie so am besten aufgehoben wußten. — Nun blieb natürlich nichts übrig, als die Kleinen nach Hause zu schicken, um auch selbst dem Schein nach nicht die erlaubte Anzahl zu überschreiten. Aber nun geschah das Unerwartete: der Magistrat von Charlottenburg widerrief seine im April ertheilte Erlaubniß zur Benutzung des Schulzimmers, und auch das Gesuch des Fr. Ullmann um Erneuerung des Unterrichts-Erlaubnißscheines für Charlottenburg wurde abgelehnt.

Ob die Charlottenburger Behörde sich nachträglich überzeugt hat, daß die anfänglich von ihr juridgeniesenen Forderungen der Regierung dennoch berechtigt sind, oder ob die veränderte Haltung auf die Personalveränderungen in der städtischen Behörde zurückzuführen ist?

Die radau-antifemistische „Staatsbürger-Zeitung“ schreibt: In einem Hause der Mendelssohnstraße wohnt ein jüdischer Fabrikant, der verschiedentlich 4 bis 7 Mädchen beschäftigt je nach der Saison. Zu der Wohnung des Juden gehört natürlich auch ein Kloset. Um sich zu entlasten, hat der schlaue Jude mit dem Portier des Hauses die Vereinbarung getroffen, dieser sollte die Reinhaltung des besagten Ortes übernehmen, er werde ihn dafür entschädigen. — Wie aber sieht die Entschädigung aus? Der Jude bezahlt nichts; aber die bei ihm beschäftigten Mädchen müssen monatlich je 10 Pf. geben, die der Portier erhält, um das Kloset benutzbar zu erhalten. Die Mädchen müssen den Tag über bei dem Juden arbeiten, aber für die Benutzung des Klosets eine Abgabe bezahlen. Wenn sie auch noch so klein ist, gerade dadurch zeigt sie, wie raffiniert der Jude in seinem Ausbeutungssystem ist. Solche Fälle rügt aber natürlich das „Proletarierblatt“ nicht.

Das Proletarierblatt in Gänjesachen ist natürlich der „Vorwärts“, der gleich den Gemeinheiten bei Cohn u. Friedländer die Mißstände in Staatsverwaltungen und frommen christlichen Instituten rücksichtslos und stets bei voller Namensnennung der betreffenden Ausbeuter aufgedeckt hat. Das Zentralorgan aller Räpel der Reichshauptstadt dagegen renpelt den „Vorwärts“ an, weil er absichtlich Mißstände bei jüdischen Fabrikanten der Offentlichkeit vorenthalte. Im gleichen Athemzuge aber, wo das Blatt diesen ebenso lächerlichen wie grundlosen Vorwurf erhebt, begehrt es selber die elende Freiheit, den Namen des Fabrikanten zu verschweigen, von dem es zu keinem anderen Zweck, als um dem Raffenhaß zu fröhnen, einen besonderen Ausbeuterkniff aufweist.

Man kann solchen Gedahren nur mit der ledigen Thatfache entzandigen, daß den Radau-Antifemiten jedes Gefühl für Sitte und Scham abhanden gekommen ist.

Der Umgang mit Menschen im inneren Postbetriebe. Die „Volls-Zeitung“ veröffentlicht folgende schneidige Verfügung, die der Vorsteher des Postamts 35 erläßt:

Abchrift.  
Nr. 7503. Sofort. Berlin, 13. November 1894.  
Vorzugehen bei den Herren Vorstehern der Stellen 1 bis 9. Die betreffenden Herren Stellenvorsteher haben den zur Stelle gehörenden Beamten und Unterbeamten entsprechende Kenntniß zu geben.

Ein unvernünftiger Mensch, der leider auch zu dem Personal des Postamts gehört, hat heute zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags die unteren Fenster im Klosterraum, welche um 8 Uhr Vormittags, wie der Amtsvorsteher festgestellt hatte, geschlossen waren und welche zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags vom Amtsvorsteher persönlich geschlossen wurden, weil sie inzwischen von unbefugter Hand geöffnet worden waren, trotz des herrschenden Sturmes in ganz unberechtigter Weise wiederum geöffnet und außerdem beim



Verlassen des Kofetraumes auch die Thür nicht zugemacht beginn geschloffen.

Durch den infolge dessen bei dem herrschenden starken Winde entstandenen gewaltigen Zug sind die Fenster zugeschlagen und zwei Scheiben zertrümmert worden. Da ein Versuch die des Postpersonals vorliegt, so ist der Hauswirth bei Vermittler zur Tragung der Kosten für die Erneuerung der Scheiben nicht verpflichtet; ebensowenig können unter diesen Umständen die Kosten auf die Postkasse übernommen werden. Wenn daher der Schuldige sich, vielleicht aus Feigheit, nicht selbst meldet, so erübrigt nur, daß die Kosten für die Erneuerung der Scheiben gleichmäßig auf diejenigen Beamten und Unterbeamten vertheilt werden, welche sich heute zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags in den Räumen des Postamts 85 anwesend befanden und unter denen der Schuldige zu suchen ist. Der Amtsvorsteher hofft, daß die Beteiligten unter den vorliegenden Umständen den Beitrag, welcher bei der großen Anzahl nur gering sein wird, gerne geben werden, zumal auch der Amtsvorsteher sich von der Beteiligtheit nicht ausschließen wird.

Sollte der Schuldige noch genügend Ehrgefühl besitzen, so erwartet das Postamt, daß er sich alsbald selbst meldet und zum Erfah der Kosten bereit erklärt. Andernfalls möge er sich hierdurch gleichzeitig seiner Feigheit und Erbärmlichkeit voll bewußt werden.

Post-Amt 85, gez. Maiwald.

Auf der Liste stehen 62 Beamte und Unterbeamte angeführt, von denen jeder 5 Pf. bezahlen soll.

**Stadterordneten Wahl in Cöpenick.** Infolge der Saalperre war es unmöglich, in öffentlichen Volksversammlungen die Kandidaten der Arbeiterpartei aufzustellen und unser kommunales Programm zu entwickeln; das Wahlkomitee mußte sich darauf beschränken, in einem Flugblatte, das heute, Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, vom Restaurant Schulz (Schönerlinderstraße) aus verbreitet wird, den Wählern die Stellung der Sozialdemokratie in städtischen Angelegenheiten klarzulegen. Unsere Kandidaten für die dritte Abtheilung sind: Hausseigentümer A. Fiedler, Grünauerstraße; Gastwirth Adolf Schulz, Schönerlinderstraße; Barbier Max Schwann, Müggelheimerstraße. Die Wahl findet statt am Montag, den 19. November, Nachmittags von 8-6 Uhr, für die Nummern von 1-700 im Rathhauseaal, für die übrigen Nummern am Dienstag, den 20. November, zu derselben Zeit. Parteigenossen! Agitiert jeder nach besten Kräften, dann wird der Sieg unser sein. Das Wahlkomitee. J. A.: S. Feller.

Eine gemeingefährliche Neuerrichtung soll demnächst bei der Charlottenburger Pferde-Eisenbahn eingeführt werden: man will die vordere Plattform des Abperrungsgitters auf der rechten Seite entheben, um die Wagen gleich den Berliner unmittelbar bestiegbar zu machen. Bedenkt man nun, daß etwa vom Brandenburger Thor bis zur Haltestelle Thiergarten das Schienengeleise an einem Graben entlang läuft, dessen schmaler Rand meistens feucht und schlüpfrig ist; zieht man ferner in Betracht, daß das Publikum mit Vorliebe während der Fahrt abspringt, so werden Unglücksfälle nicht ausbleiben.

**Die Kämpfer für Ordnung, Religion und Sitte.** Eine Lokalcorrespondenz berichtet: Ein Säbelduell mit scharfen Bestimmungen fand Sonnabend früh 9 Uhr zwischen einem Stubirenden, Angehörigen eines hiesigen Corps, und einem nicht aktiven Studenten in einem bekannten Paulokal im Norden Berlins statt. Die Wiltolmensur zwischen dem Studenten L. und einem anderen Studenten, die vor einigen Tagen in der Hasenhöhe stattfand, wird, wie wir hören, noch ein zweites Wiltolduell und zwar zwischen dem L. und einem hiesigen Offizier nach sich haben, dasselbe dürfte schon in den nächsten Tagen stattfinden.

Und diese Kaufbolde fühlen sich berufen, das Gesetz gegen den Amsturz zu schützen. Mit demselben Recht könnte auch eine Inhablerhorde auf diese „Ghre“ Anspruch machen.

Bei den neuen Erwerbungen des Berliner Aquariums sind verschiedene Abtheilungen bedacht worden. Die der Reptilien wurde u. a. durch mehrere Schildkröten vergrößert, welche Herr Professor Fritsch ihr überwies. Für die Vogelhäuser langten auch einige Sumpfs- und Wasservögel an, sowie die an deutschen Gewässern ganz verstreut haufende und daher selbst eifrigen Naturbeobachtern oft nur dem Namen nach bekannte Zwerg-Nohrdommel, die in Gestalt und Gebahren zu den interessantesten Vögeln zählt, und die aus einer schließlichen Brutkolonie stammende, noch seltene Lachmöwe. Die Office versorgte die Anstalt mit einer Sendung des bekanntesten, aber auch des empfindlichsten und vergänglichsten aller Fische, des Deringel, von welcher eben ob des letzteren Umstandes leider auch nur der fünfte Theil am Leben geblieben ist, und mit einer reichen Kollektion Plattfische, die wir nun, nachdem sie uns ja schon zur Kinderzeit im geräuchernden, gebratenen, gefochten Zustande als Lämbern, Schollen, Butt und Junge bekannt geworden sind, hier in ihrem werthwürdigen Thun und Treiben, in ihrer Farbenanpassung an den Bodengrund u. s. w. bequem betrachten können. Ganz besonderes Interesse beansprucht noch

ein Zweifchaler, eine prächtig rüthlichgelbe, weißschalige Lima, da diese wie die Larven der Köcherfliegen aus Sandkörnern, Holztüchchen, Schneckenhäusern, und zwar durch Umspinnen dieser Stoffe mit Byssusfäden, ein zum Bergen des zarten Körpers dienendes Nest herstellt und dadurch einzig daheht.

**Arbeiterriß.** Zwischen Puffer und Puffbock gerathen ist auf dem hiesigen Anhalter-Bahnhofe der 44 Jahre alte Kutscher Georg Zutat aus der Androssstr. 3, der in einer Kohlenhandlung der Rauerstraße bedienstet war. Er sollte am Donnerstag Nachmittag aus einer Lowry Kohlen auf ein Fuhrwerk laden und hatte ein Pferd an den Eisenbahnwagen gespannt, um ihn an sein Gefährt heranzufahren. Nahe an einem Puffbock wollte er den rollenden Güterwagen aufhalten, gerieth zwischen Puffer und Puffbock und erlitt eine deartige Quetschung des Körpers, daß er noch an demselben Tage in seiner Wohnung starb.

**Der Verein der freigewählten Kassenärzte** hat in seiner vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung zu den Vorgängen in der allgemeinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen, welche bekanntlich von der freien Kassenwahl Abstand nehmen will, Stellung genommen und folgenden Beschluß gefaßt: „Jedes Mitglied, das mit der oben erwähnten Kasse in Unterhandlung tritt, ist aus dem Verein der freigewählten Kassenärzte auszutreten, ferner soll der Verein zur Einführung freier Kassenwahl veranlaßt werden, eine öffentliche Versammlung der Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse einzuberufen, um ihnen die Vortheile der freien Kassenwahl auseinander zu setzen. Ein dritter Antrag, jedes Mitglied, welches aus dem Kassenverein ausscheidet, um mit der Ortskrankenkasse in Unterhandlung zu treten, bleibt für die Dauer von 5 Jahren ausgeschlossen“, wurde für die nächste Sitzung vertagt.

Au den Rixdorfer Gemeinde-Schulen müssen am 1. April kommenden Jahres wieder 14 neue Lehrkräfte angeheilt werden, da die Zahl der Schullinder in den letzten Monaten wieder enorm gestiegen ist. Die erforderlichen Mittel sind von der Gemeindevertretung bereits bewilligt worden.

Ein Berliner Unternehmer, Otto Krüger, hat der Gemeinde Rixdorf den Vorschlag gemacht, ihm die Erhebung des Marktstandgeldes auf den Rixdorfer Früh- und Wochenmärkten gegen den jährlichen Betrag von 18 000 M. zu verpachten. Das Pachtgebot übersteigt die vorjährige Einnahme der Gemeinde um 4000 M. Auf Antrag unseres Genossen, Gemeinde-Verordneter Müller, ist die Offerte des Krüger jedoch abgelehnt worden, weil eine Verpachtung zu großen Unzuträglichkeiten führen und die kleinen Landleute und Händler, welche die Märkte besuchen, jedenfalls schwer bedrücken würde.

**Die Delenthaten des Gendarmen Höppler in Rixdorf** beschäftigen seit einigen Tagen wiederum sehr lebhaft die Einwohnerchaft unseres Nachbarortes. Das Rixdorfer Tageblatt brachte dieser Tage nämlich ein „Gingefandt“, welches von dem einen Wirthshandeln, Waler Karl Fischer, und dessen Hausverwalter Hugo Vinde unterzeichnet war, in welchem der Versuch gemacht wird, den Höppler möglichst zu entlasten. Das genannte Blatt hatte sich nicht scheut, dieses Elaborat jetzt, nachdem die Vorfälle seit 4 Wochen von der Einwohnerchaft scharf verurtheilt worden sind, aufzunehmen, weil das Konkurrenzblatt des freisinnigen Organs, die Rixdorfer Zeitung, welche die Affäre Höppler zuerst ausgebeutet hatte, in dem „Gingefandt“ in der unflätigsten Weise angegriffen wurde. Der Rixdorfer Grundbesitzer-Verein brachte darauf in seiner letzten Sitzung die Sache zur Sprache, wobei das Verhalten des Rixdorfer Tageblatt scharf verurtheilt wurde, zumal Webermeister Rohmig, welcher den Ueberfall des Fischer durch Höppler zuerst in die Öffentlichkeit gebracht hatte, erklärte, Fischer habe damals ihm persönlich die Sache genau so geschildert, wie es in der Presse mitgetheilt worden sei. Wenn Fischer jetzt den Gendarm herausreichen wolle, so müsse er wohl infolge der erlittenen Hiebe an Gedächtnisschwäche leiden. Das „Tageblatt“ entschuldigt sich nun mit der lächerlichen Behauptung, daß es das samose „Gingefandt“ auf Grund des Pressgesetzes habe bringen müssen, obwohl dasselbe nur lediglich den Artikel der Rixdorfer Zeitung „berichtigen“ soll. Welche Umstände den Waler Fischer zu seinem sonderbaren Vorgehen veranlaßt haben, ist zwar nicht bekannt, die Lösung des Räthsel dürfte indes nicht schwer zu finden sein. Die Irreführung der öffentlichen Meinung ist diesmal jedoch jener Seite nicht gelungen.

**Nachwächter Hildebrandt ist entflohen!** Der durch seine Rixdorfer Großthaten berüchtigte Nachwächter Hildebrandt sollte sich vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II wegen Mißhandlung verantworten. Der Angeklagte war auch erschienen und konsentirte längere Zeit auf dem Korridor mit seinem Verteidiger. Nach ehe jedoch seine Sache zum Aufbruch gekommen war, mußte Hildebrandt wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sie schlecht für ihn verlaufen würde, zumal er erst vor kurzem ebenfalls wegen Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt worden war; er war plötzlich verschwunden, und der Gerichtsdienere rief vergeblich nach dem Wächter. Der Termin wurde auf eine Stunde vertagt, und durch Beamte die Umgebung des Justizpalastes nach dem Flüchtling abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Der Gerichtshof

beschloß infolge dessen die sofortige Verhaftung des Hildebrandt die natürlich erst erfolgen kann, nachdem man ihn wiedergefunden.

**Ein schwerer Diebstahl** ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf dem Grundstück der Papierfabrik Sadowa verübt worden. Diebe haben daselbst einen fast neuen Ambos gestohlen, welcher das Gewicht von nahezu zwei Zentnern hat, und den schweren Gegenstand mittels Handkahn fortgeschafft. Da die Einbrecher den Wasserweg benutzten, so fehlt jede Spur; vor Anlauf des Ambos wird hierdurch gewarnt.

**Todt aufgefunden** wurde in dem Neubau Bülowstr. 67 der 51 Jahre alte Tischlergeselle Wilhelm Meyer, der Billiald-Alexisstraße 40 wohnte. Als der Bauwächter am Sonnabend Morgen zwischen 8 und 4 Uhr auf seinem Rundgang in ein Zimmer des vierten Stockes kam, fand er die Leiche. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen.

**Polizeibericht.** Am 16. d. M. Vormittags wurde in der Oranienburgerstraße eine Frau durch einen Schlächterwagen überfahren und anscheinend schwer verletzt. — An der Kronprinzenstraße sprang ein Arbeiter in die Spree. Er wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charitee gebracht. — Im Laufe des Tages fanden drei kleine Brände statt.

**Witterungsübersicht vom 17. November 1894.**

Stationen.	Barometerstand in mm, reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Staf. 1-12)	Wetter	Temperatur (nach Celsius) (0 C. = 40 F.)
Swinemünde . .	771	N	1	Rebel	6
Hamburg . . . .	772	SO	1	Rebel	5
Berlin . . . . .	771	Stil	—	Rebel	5
Wiesbaden . . . .	771	SW	—	bedeckt	7
München . . . . .	771	O	2	Rebel	4
Wien . . . . .	770	NO	1	Rebel	7
Saparanda . . . .	768	SW	2	wolkig	1
Petersburg . . . .	—	—	—	—	—
Cort . . . . .	754	SW	8	Regen	12
Aberdeen . . . . .	757	SO	8	bedeckt	9
Paris . . . . .	—	—	—	—	—

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 18. November 1894.** Theils heiteres, theils nebeliges, am Tage etwas wärmeres Wetter mit mäßigen südlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

**Theater.**

**Alexanderplatz-Theater.** „Die Chanfonnette“, Schwank in 3 Akten von Ewengel. Ein lustiges Stück war es, das die Direktion Samst unter diesem Titel zur Aufführung brachte. Zwar ist es nicht ganz neu, da es bereits von den Gästen, die im verfloffenen Sommer im Berliner Theater mit modernen Werken das hauptsächlichste Publikum in Erstaunen setzen wollten, unter anderem Titel aufgeführt wurde. Aber das machte vor allem im Alexanderplatz-Theater wenig aus, wo ein harmloses und wenig kritisch veranlagtes Publikum tapfer Weisheit klafft, wenn Autor und Künstler verlegen, seine Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Und das gelang in dem vorgeristigen Schwank vollkommen, der nicht allein in drolliger Situationskomik, sondern auch in folgerichtigem Aufbau alles bot, was man billig verlangen konnte. Der Erfolg war mithin ein voller und wohlverdienter. Das Künstlerpersonal des Alexanderplatz-Theaters im modernen Schwank, der hauptsächlich im schnellen und gewandten Dialog gipfelt, nicht vollends auf der Höhe steht, ist ja eine leidige Thatsache; um so mehr aber verdient die fleißige Mühe anerkannt zu werden, mit der im großen Ganzen das Stück eingelebt war. Dem Schwank sind viele Wiederholungen sicher.

**Vermischtes.**

**Erdbeben in Italien.** Folgende Depeschen liegen vor: Rom, 16. November. Heute wurden starke Erdstöße in Catania, Messina und Reggio (Kalabrien) verspürt. — Messina, 16. November. Das Erdbeben dauerte 12 Sekunden. Ein Theil des oberen Leuchtturmes stürzte ein, der Wächter wurde verletzt, viele Häuser erlitten Beschädigungen; die Geküste vieler Kirchen wurden herabgeschleudert. Eine Person hat das Leben eingebüßt. Die Panik dauert an. Die Erschütterung wurde in der ganzen Provinz, sowie in Calabrien verspürt.

**Ein Dementi.** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Verschiedene Blätter wissen zu melden, daß der Kaiser eine Oper im Wagner'schen Stile komponirt und in Rominten vollendet habe, welche vor einem geladenen Publikum demnächst im hiesigen königlichen Schlosse zur Aufführung gelangen solle. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als der Begründung entbehrend zu bezeichnen.

**Schmerzlozes Zahnziehen, Nervtödt.** Süss, Falkensteinstr. 32.

**Achtung!**

**Brauerei-Ausschank Hohen-Schönhausen.** L. Weiss, Finkenstraße 81. 1089b

**Vereinsszimmer zu vergeben.** — Bürgerliches Mittagstisch mit Bier à Portion 50 Pf. Hofmann, 10715 Reichenbergerstr. 16.

**Kanarienhähne, Hohlroller, verk.** Beifert, Reinickendorferstr. 64a.

**Kanarienvoller, feinste Sänger, verkauft b. F. Schulz, Wdtherrstr. 19.**

**Waldvögel** Papageien, Kanarienvoller, Vogelbauer billig Schuele, Invalidenstr. 7. 1030b

**Kanarienhähne, Knorr, Hohl- und Kringelroller, verk.** Krebs, Köpenickerstr. 154a, v. 4 Tr. z.

**Kanarienvoller, hochfeine, passende Festgeschent.** Straßunderstraße 80, Droguengeschäft. 49/26

**Kaufstellen, guter alter Stadtgrund, mit Baugeld, genehmigter Zeichnung, bei 1000-2000 M. Anzahl. z. verk.** W. Bray, Spandauerstr. 10 3 Tr. Sprechst. v. 2-4.

**Rohtabak.** Grösste Auswahl. Billigste Preise. Formen, Beckfagon, wieder vorräthig. **Heinrich Franck,** Grunnenstr. 185.

**Homöopath.** Arzt Dr. Bösch, Vinienstraße 149, 8-10, 8 bis 7, Sonntags 8-10 Uhr. 74L

Eiserne Oefen, Kochmaschinen, Restaurationen, Laternen, Kronen, Wand-Doppelarme, Gaslampen, Wellenleitung, Riemscheiben, Lagerböcke, Schwungräder, Stechzeug, Schleifspindeln, eiserne Thüren, Heiz-Gasrohr, Verbindungsstücke, Nußreisen verkauft billig 1088b

**Carl Kauffmann,** Grimmstraße 29, Am Urban.

**Unfallfahen, Putzger, Steglitzerstr. 65**

**Roh-Tabak** zu billigsten Preisen (on detail) empf. 1777b

**J. Fränkel, Klosterstrasse 72.**

**Eisenöfen** gut erhalten, Dauerbrand-öfen, transportable Kochmaschinen, alle Größen billig. **Braun, Voßringstr. 108.**

**Schirmfabrik F. Guttman** Königstrasse 21.

Lager eleganter Damen- u. Herren-Rogenschirme zu billigsten, festen Preisen. 813b

Kostüme von 8-9 M. unter Garantie des Gutführens fertigt an 1040b

**Anna Hodeke, Robittin, Kottbusser Damm 6, Hof III.**

**Bruch-Breihohlen.** 1. Str. 75 Pf., Schffel 50 Pf. ab Plag, sind zu haben bei Schulz, Bärwaldstr. 64. 1092b

**W. Krüger, Scheidermeister, Alte Jakobstr. 58, I.** fertigt Anzüge und Paletots nach Maß gut und billig an. Einige fertige Paletots und Hosen verk. sehr billig, nur gute Arbeit. Gr. Stofflager. Werkstatt im Hause. 1098b

**Schwarzbroggen, echt 11 Wochen,** verk. billig Paul Krusch, Weinbergweg 15c, Restauration. 1076b

**Niehu- u. Eichen-Abfallholz,** zerleinert, billiger wie Kohle, Preßkohlenbruch Str. 80 Pf., ganze Kohlen. Otto Schnitz, Gneisenaustr. 50.

**Emil Palm, O. Landsbergerstr. 58, Hol.** Allelekt. Artikel, Engros-Lager in Clementen, Gloden, Draht, Kontakten u. Gummiplatten, Schläuche und Luftdruck. 672b

**Billigste Preise.** Muster-Offerten franco.

Eine Zigarrenpresse mit Formen wird zu kaufen gesucht. O. Fintle, Sebastianstraße 88. 1087b

Betten, guter Stand, neu, sofort für 22 M. zu verk. Reichenbergerstraße 6, vorn 1 Tr. I. 1090b

Gutg. Kohlengeschäft krankheitshalber sof. zu verk. Lichtenbergerstr. 14, D. v. 1092b

Eine guterhaltene Kinder-Bettstelle bill. z. verk. Anquil, Händelstr. 3.

Schlafsoffa billig zu verkaufen Dornstr. 18, Portier. 1092b

Plattholzen, handgeschmiedete, zweirädrige Handwagen bei J. Karsch, Annenstr. 14. 2586b

Möbl. Schlafst., 2 Herren o. Damen Schlafzimm. 128, Hof 2 Tr. v. b. Jgrik.

Schlafstelle für Mädchen, Färchenwälderstr. 3 D. 4 Tr. v. 999b

Möbl. Zimmer f. Gen. od. Dame sof. od. 1. bei Schulz, Wdtherrstr. 19.

Möbl. Schlafstelle f. S. Mariannenstraße 23, v. 2 Tr. l. b. Dabinnus.

Schlafstelle sof. z. vermieten Remelerstraße 58, v. 1 Tr. bei Fröhlich.

Schlafstelle Alexanderstr. 85, D. IV v.

Freundl. möbl. Schlafstelle, sep. G., Naunynstr. 22, v. 8 Tr. 1082b

Freundl. Schlafstelle f. 1 Herren b. Adamek, S. 3 Tr. 1068b

Schlafstelle f. 2 Herren Pringestr. 111, v. 2 Tr. 1050b

Freundl. Schlafstelle f. D. sep. G., Mariendorferstr. 2, D. v. z. 1047b

Ein febl. Zimmer, sep. G., f. 1 od. 2 D. sof. od. sp. 7,50 od. 12 Mark, Marktstr. 6, Stk. 2 Tr. 1053b

Freundl. Schlafstelle, 2 Fernstr. Stube sep. f. D. 7 Mark, Adalbertstr. 54 D. 3 Tr. b. J. Pivonia. 1084b

Genosse findet freundliche Schlafst. bei Stegmann, Naunynstr. 54, 4 Tr.

Eine freundl. Schlafst. für 2 Herren (7 M.) bei Generowitz, Mariannenstraße 28, v. 3 Tr. 1064b

Freundl. möbl. Schlafst. (sep. Eing.) sofort zu verm. Reichenbergerstr. 25, v. 2 Tr. bei Hofmann. 1083b

Schlafst. f. Herren, sep. Eing., Ohm-gasse 9b, v. 2 Tr. links b. Die. 1067b

Eine einfenstrige leere Stube ist zum 1. Dezember oder später zu vermieten Reichenbergerstr. 158, Hof 1 Tr. links.

Singermasch., 20 M., Orantenstr. 59 III

Zeilm. zur möbl. Schlafstelle, 8 M., Friedrichstr. 16, D. r. 4 Tr. Schademint.

Freundliche Schlafstelle für Mädchen Reichenbergerstr. 162, v. 3 Tr. b. Jerant.

Möbl. Schlafst. für 2 Fern. zu verm. Kirsch, Urbanstr. 124, Unerg. 4 Tr.

Möbl. Schlafst., Herr od. Dame, bei Schmidt, Kaufherr-Platz 16, v. 4 Tr.

Ans. Schlafst., j. Mann, Mädchen, billig, verm. Wrangelstr. 6, D. 1 Tr. l.

Möbl. Schlafstelle m. sep. Eingang, Admiralstr. 4, D. 2 Tr. bei J. Bessel.

Schlafst. Wm. Meyer, Rüdorsdorferstraße 17, 4 Tr. 1861b

Möbl. Schlafst. zu verm. Färchenstraße 21, 2 Tr. l. 1088b

Möbl. Schlafst. Naunynstr. 64, D. 2 Tr. l. 1057b

Möbl. Schlafst. für Fern. sep. Eing., Färchenstr. 15, D. 3 Tr. b. Grönte.

Schlafstelle für Herren, bei Pethe Dresdenstr. 99, D. I. Stk. 2 Tr.

Ans. Schlafst. für 1 auch 2 Herren Dreißwälderstr. 26, v. 3 Tr. b. Wengel.

Freundl. Schlafst. für ans. Mädchen zu verm. bei Krause, Köpenickerstr. 181, vorn 3 Tr. 1082b

Freil. Schlafstelle f. Herrn b. Wittwe Zahn, Langestr. 91, v. 2 Tr. 1080b

**Arbeitsmarkt.**

G. Kempnerlehrling, Sohn anständ. Eltern, verl. O. Füllhaas, Kottbusser Ufer 55. 2109R

Insamment. gef. Königsbergerstr. 29.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

**Sonntag, den 18. November.**  
**Opernhaus.** Hänsel und Gretel. — Carneval.  
 Montag: Geschloffen.  
**Schauspielhaus.** Wie die Miten klingen.  
 Montag: Geschloffen.  
**Deutsches Theater.** Hamlet.  
 Montag: Die Weber.  
**Berliner Theater.** Zwei glückliche Tage.  
 Montag: Die Karlschüler.  
**Festung-Theater.** Zwei Wappen.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Schiller Theater.** Der Weichenseffer.  
 Montag: Die Karlschüler.  
**Neues Theater.** Das neue Stück.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmstadt Theater.** Sabala. (Das Apfelfest).  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Residenz-Theater.** Der Unterpräsident.  
 Villa Villiechen.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Theater Unter den Linden.** Reizener  
 Vorjellan. Die Fledermaus.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Sellakianze-Theater.** Königskrause.  
 Montag: Kyrieh-Pyrieh.  
**Central-Theater.** O! diese Berliner!  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Charley's  
 Tante. Vorher: Die ewige Braut.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Alexanderplatz-Theater.** Ein  
 Modell. Die Chansonette.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**National-Theater.** Der Tod als  
 Pathe.  
 Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Reichshallen-Theater.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**American-Theater.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Apollo-Theater.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Parodie-Theater.** Spezialitäten-  
 Vorstellung.

### Schiller-Theater.

**(Wallner-Theater.)**  
**Wallner-Theaterstrasse.**  
**Sonntag, den 18. November, Nachm.**  
 8 Uhr: **Hans Sachs.** — Abends  
 8 Uhr: **Der Weichenseffer.**  
**Dichter-Abend** im Bürgercafé des  
 Rathhauses, Abends 7 1/2 Uhr,  
 Chamisso-Abend.  
**Montag, den 19. November, Abends**  
 8 Uhr: **Die Karlschüler.**

### National-Theater.

Große Frankfurterstrasse 182.  
 Sensationelle Novität!  
**Der Tod als Pathe.**  
 Ausstattungskomödie in 5 Akten von  
 Ernst Blum mit theilweiser Benutzung  
 einer Idee von August Blanche.  
 Dekorationen von Müller und Schäfer.  
 Beleuchtungseffekte vom Ober-Beleuchter  
 Collander. Maschinerien vom Theater-  
 meister Weiss. Garderoben vom Ober-  
 Garderobier Paul Hildebrandt. Sicht-  
 bilder von Ludwig Richter.  
 Tanz- und Flugvolutionen vom Ballet-  
 meister Göza Zimmer.  
 Musik von Adolph Wiedecks.  
 Regie: Max Samst.  
 Aufführung 5 Uhr. — Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Sonntag, Nachm. 2 1/2 Uhr: **Wolfs-  
 Vorstellung.** Kabale und Liebe.  
 Montag: **Der Tod als Pathe.**

### Central-Theater

**Alte Jakobstraße Nr. 30.**  
 Direktion: Richard Schulz.  
**Emil Thomas u. G.**  
**Anna Baders. Josefine Dora.**  
 Zum 79. Male:  
**O! diese Berliner!**  
 Große Posse mit Gesang und Tanz.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

### Adolph Ernst-Theater

**Charley's Tante.**  
 Schwan in 3 Akten v. Brandon Thomas.  
 Vorher:  
**Die ewige Braut.**  
 Wiederpiel mit Tanz in 1 Akt von  
 W. Mannstädt und J. Kron.  
 In Scene gesetzt von Ad. Ernst.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

### Berliner Aquarium.

Unter den Linden 68a — Ecke der  
 Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.  
**Heute Sonntag: Eintrittspreis**  
**50 Pf.**  
 Reichhaltige Ausstellung von  
 Land- und Seethieren, wie Affen,  
 Riesenschlangen, Krokodilen, Hai-  
 und Tintenfischen etc. [906M]

### "Sanssouci"

Kottbusserstraße 4a.  
 Jeden  
**Sonntag und Donnerstag:**  
**Stettiner**  
**Sänger**  
 (Meysel,  
 Häckel,  
 Pitro,  
 Britton,  
 Eberius,  
 Steidl, Röhl  
 und Blank).  
 Zum Schluss:  
**Bubenstreiche.**  
 Unkomisches Ensemble.  
 Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochen-  
 tags 8 Uhr. — Entree 50 Pfg.  
 Billets à 40 Pfg. (nur für die  
 Wochentage gültig) sind im Vorver-  
 kauf in der Zigarrenhandlung von  
 Kessler, Kottbusserplatz, zu haben.  
 Stets wechselndes,  
 amüsantes Programm.

**Castan's**  
**Panopticum.**  
**Hassan Ali**  
 der grösste Mensch der Welt.  
**Prinzess Topase**  
 das kleinste Menschenkind.  
**Mexikanische Riesen-Cacteen**  
 in noch nie gesehener Größe.

**Alcazar**  
 Variété- und  
 Spezialitäten-Theater.  
 Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage).  
 Vornehmster Familienaufenthalt!  
 Neu! Sensationell! Neu!  
**Unsere Garde.**  
 Große Posse mit Gesang u. Tanz  
 und militärischen Aufführungen  
 in 1 Akt von Beders.  
 Auftreten sämtl. Spezialitäten.  
 Anfang:  
 Wochent. 7 1/2 Uhr, Sonntags 8 Uhr.  
 Entree:  
 Wochent. 20 Pfg., Sonntags 40 Pfg.  
 H. Winkler.

**Passage-Panopticum.**  
**51 wilde Weiber**  
 aus Dahomey.  
 Die Gegenjaukel,  
 neueste Illusion.

### Circus Renz

**Carlstrasse.**  
**Sonntag, den 18. November 1894,**  
 Nachmittags 4 Uhr  
 (ermäßigte Preise, siehe Plakate):  
**Komiker-Vorstellung.**  
 Auftreten sämtl. Clowns in ihren  
 wirkungsvollen Nummern. Croisance  
 électrique. — Abends 7 1/2 Uhr:  
**Tjo Ni En.**  
 Sensationelle Tänze u. a. les  
 grelots vivants, feu des barbichons etc.  
 Außerdem: Das Feuerpferd Elmar,  
 vorgeführt von Herrn R. Renz. Beau-  
 tiful, geritten von Frau Renz-Stark.  
 Der sensationelle Handequilibrist  
 Mr. Jules Keller. Die Clowns Gebr.  
 Villand u. f. w.  
 Montag: Tjo Ni En.  
 Fr. Renz, Kommissionsrath.

### Armin-Hallen

Kommandantenstraße Nr. 20.  
**Säle und Vereinszimmer**  
 von 20-600 Personen.  
**Graveure, Ciseleure!**  
 Dienstag, den 20. November,  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 in den Oranienhallen, Oranienstr. 51.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliches. 2. Kunstgewerb-  
 licher Vortrag. 3. Diskussion. 4. Ver-  
 schiedenes.  
 Pünktliches Erscheinen notwendig.  
 Der Vorstand.

### Armin-Hallen

**Armin-Hallen**  
 Kommandantenstraße Nr. 20.  
**Säle und Vereinszimmer**  
 von 20-600 Personen.  
**Graveure, Ciseleure!**  
 Dienstag, den 20. November,  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 in den Oranienhallen, Oranienstr. 51.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliches. 2. Kunstgewerb-  
 licher Vortrag. 3. Diskussion. 4. Ver-  
 schiedenes.  
 Pünktliches Erscheinen notwendig.  
 Der Vorstand.

### Sozialdemokr. Wahlverein

im 4. Berliner Reichstags-  
 Wahlkreis.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
 unser treues Mitglied, der Karton-  
 Zuschneder  
**Hermann Barth**  
 am Mittwoch, den 14. November, ver-  
 storben ist. Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, von der  
 Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes  
 aus statt. Um zahlreiche Beteiligung  
 bittet  
 Der Vorstand.  
 Ehre seinem Andenken.

### Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Sozialdemo-  
 kratischen Wahlvereins für den  
 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis  
 zur Nachricht, daß unser Mitglied,  
 Genosse  
**Erdmann Schnapke,**  
 Tischler,  
 heute, Sonntag, Nachm. 8 Uhr, vom  
 Augusta-Hospital, Scharnhorststraße,  
 beerdigt wird.  
 Ferner ist das Mitglied  
**Gustav Mirke,**  
 Maurer,  
 verstorben. Die Beerdigung findet  
 ebenfalls heute, Sonntag, Nachmittags  
 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bremer-  
 straße 60 in Moabit statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 288/20 Der Vorstand.

### Tischler-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
 das Mitglied  
**H. Schulze**  
 am 15. November, Vormittags 10 Uhr  
 45 Minuten verstorben ist. — Die Be-  
 erdigung erfolgt Sonntag Nachmittags  
 8 Uhr auf dem Neuen Jakobkirchhofe  
 in Brix.  
 Der Vorstand.

### Dankfagung.

Allen denen, die bei der Beerdigung  
 meines lieben Mannes ihre Theilnahme  
 bewiesen, meinen herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Wittwe **Rosalie Pascher.**

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe  
 und Achtung, sowie der reichen Blumen-  
 spenden und für die Musik bei der Be-  
 erdigung meines lieben Mannes, sagen  
 wir allen Freunden und Bekannten,  
 insbesondere den Kollegen der G. Beck-  
 stein'schen Hof-Pianosfabrik unseren aus-  
 richtigsten Dank.  
 1088b  
 Ww. Schilling nebst Kindern.  
 Schwiegereltern und Schwager.

### Orts-Krankenkasse

der Uhrmacher zu Berlin.  
 Donnerstag, den 22. November cr.,  
 Abends 8 1/2 Uhr, findet bei Wolz,  
 Alte Jakobstr. 75, die ordentliche  
**Generalversammlung**  
 statt.  
 Tages-Ordnung: 1. Wahl des Aufs-  
 chusses zur Prüfung der Rechnung des  
 laufenden Jahres (3 Mitglieder). 2. Wahl  
 des Vorstandes (6 Arbeit-  
 nehmer, 3 Arbeitgeber). 3. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder sowie die Arbeitgeber  
 werden hierzu eingeladen.  
 Der Vorstand.  
 G. Kätsch, Vorsitzender.

### Die schönsten Damen-

**Winter-Jaquets**  
 billiger wie überall  
 bei **A. Rackwitz & Co.**  
 Berlin SW., Kommandantenstr. 20,  
 im Hause der Arminhallen,  
 und N., Müllerstraße 4, Wedding.  
 Musterbogen nach auswärts gratis  
 und franko.  
**Winter-Jaquets** in modischer, braun,  
 blau und schwarz mit großer Klappe,  
 ebenso anliegend zweifachig 5,75, 6,50,  
 7,50, 8,50, 10, 11, 12, 15-25 M.  
**Winter-Mäntel,** Paletots und  
 Frauen-Mäntel  
 m.abnehmbaren  
 Kragen 14,50,  
 15,75, 17, 18, 20,  
 24-40 M.  
**Winter-Capes,**  
 Golf-Capes und  
 Kragen 5,50,  
 6,50, 7,50, 9,00,  
 12-24 M.  
**Woll-Hitze-  
 Stoff-Häber**  
 mit und ohne  
 Pelz-Schawl, in  
 schwarz, hell u.  
 dunkel.  
**Regen-Mäntel**  
 spottbillig.  
 Neuestes Winter-Jaquet in allen Farben  
 8,75 Mark.  
**A. Rackwitz & Co.,** Berlin SW.,  
 Kommandantenstraße 20, im Hause der  
 Arminhallen, zunächst der Alten Jakob-  
 straße und N., Müllerstr. 4, Wedding.

### Generalversammlung

1095b  
 Allen denen, die bei der Beerdigung  
 meines lieben Mannes ihre Theilnahme  
 bewiesen, meinen herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Wittwe **Rosalie Pascher.**

### Die schönsten Damen-

**Winter-Jaquets**  
 billiger wie überall  
 bei **A. Rackwitz & Co.**  
 Berlin SW., Kommandantenstr. 20,  
 im Hause der Arminhallen,  
 und N., Müllerstraße 4, Wedding.  
 Musterbogen nach auswärts gratis  
 und franko.  
**Winter-Jaquets** in modischer, braun,  
 blau und schwarz mit großer Klappe,  
 ebenso anliegend zweifachig 5,75, 6,50,  
 7,50, 8,50, 10, 11, 12, 15-25 M.  
**Winter-Mäntel,** Paletots und  
 Frauen-Mäntel  
 m.abnehmbaren  
 Kragen 14,50,  
 15,75, 17, 18, 20,  
 24-40 M.  
**Winter-Capes,**  
 Golf-Capes und  
 Kragen 5,50,  
 6,50, 7,50, 9,00,  
 12-24 M.  
**Woll-Hitze-  
 Stoff-Häber**  
 mit und ohne  
 Pelz-Schawl, in  
 schwarz, hell u.  
 dunkel.  
**Regen-Mäntel**  
 spottbillig.  
 Neuestes Winter-Jaquet in allen Farben  
 8,75 Mark.  
**A. Rackwitz & Co.,** Berlin SW.,  
 Kommandantenstraße 20, im Hause der  
 Arminhallen, zunächst der Alten Jakob-  
 straße und N., Müllerstr. 4, Wedding.

### Generalversammlung

1095b  
 Allen denen, die bei der Beerdigung  
 meines lieben Mannes ihre Theilnahme  
 bewiesen, meinen herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Wittwe **Rosalie Pascher.**

### Sozialdemokratischer Wahlverein

für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.  
**General-Versammlung**  
 am Dienstag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Zubeil,  
 Lindenstr. 106:  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht des Vorstandes über seine Thätigkeit. 2. Abrechnung des  
 Kassierers. 3. Vortrag des Genossen Ch. Glöde. 4. Diskussion. 5. Vereins-  
 angelegenheiten event. Anträge. — Mitgliedsbuch legitimirt.  
 277/9 Der Vorstand.

### Achtung! Große Achtung!

### Volks-Versammlung

am Dienstag, 20. November, Abends 8 Uhr, bei Henke,  
 (fr. Henz), Raunynstr. 27.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Frauen-Agitationskommission. 2. Wahl einer Vertrauens-  
 person. 3. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Richard Fischer. 4. Dis-  
 kussion.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen besonders der Frauen ersucht  
**Die Frauen-Agitationskommission.**

### Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Filiale Nord und Moabit.  
**Montag, 19. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Reichert's**  
**Festsaal, Müllerstraße 7:**  
**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag der Frau Thier über: **Die moderne Sittenanschauung.**  
 2. Diskussion. 3. Die Lohnreduktion in der Gewerfabrik von Löwe & Co.  
 Verbandsangelegenheiten, Verschiedenes.  
 177/17

### Achtung, Schuhmacher!

**Montag, den 19. November, Abends 8 1/2 Uhr**  
**Versammlung**  
 des Vereins deutscher Schuhmacher.

Filiale I, bei Tempel, Langestr. 88.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Verlesung einer Broschüre. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Verschiedenes.  
 Filiale II, bei Feind, Weinstr. 11.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Hoffmann über: **„Waare und Geld“.**  
 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. Vereinsangelegenheiten und  
 Verschiedenes.

### Filiale III, bei Freigang, Schützenstr. 18/19.

Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen Hammacher. 2. Diskussion. 3. Vereins-  
 angelegenheiten und Verschiedenes.  
 Am 2. Dezember findet ein Besuch der „Urania“ statt. Billets  
 sind bei Hermann, Flemmingstr. 16, zu haben.  
 Am 25. November gemüthliches Beisammensein mit Vortrag bei  
 Feind, Weinstr. 11, im neuerbauten Saale.  
 222/15

### Fr. Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins.

**Dienstag, den 20. d. M., Vorm. 10 Uhr,**  
**im Lokale des Herrn Wernan, Rosenthalerstraße 57:**  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Neuwahl der Revisoren. 2. Neuwahl eines  
 Nebendanten. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
 100/6 Der Vorstand.

### Berband der Möbelpolierer Berlins und Umgegend!

**Morgen, Montag, Abends 8 Uhr, bei Wilke, Andreasstr. 25**  
**Ausserordentliche Generalversammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 Erledigung der Tagesordnung der letzten Generalversammlung etc.  
 Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
 199/18 Der Vorstand.

### Mundharmonika-Verein Vorwärts.

Vereinsversammlung am Montag Abend, 8 1/2 Uhr, beim Genossen  
**Kitzing, Belle-Alliancestr. 74.** Mundharmonika-Spieler werden  
 als Mitglieder aufgenommen.  
 1084b

### Achtung! Steglitz u. Friedenau! Achtung!

**Montag, den 19. November, Abends 8 1/2 Uhr:**  
**Große öffentl. Volksversammlung**  
 im Kurhause zu Friedenau.

### Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **W. Liebknecht** über:  
**Wissen ist Macht — Macht ist Wissen.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
 255/14 Der Einberufer.

### Künstl. Zähne

schmerzlos eingesetzt, festsitzend. Reparaturen sofort. Weniger  
 Bemittelte Ermäßigung. **Kreslawski, Spittelmarkt 19.**

### Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**  
 Dampf- und Heißluft-Badestuben, Wassern- und medizinische Bäder.  
**Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder**  
 ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Bieferant und Rasserant sämtlicher  
 Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 54489  
**Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.**  
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

### Bad Frankfurt Ritter-Bad

Bej.: Reinhold Brauns Bej.: Volkmar Welzer  
 GrFrankfurterstr.136 18, Ritterstraße 18.  
 Bäder-Bieferant, sämtl. Krankenst. v. Berlin u. Umg  
 Specialität: **Kastendampfbäder** mit Massage.

### G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Angelegteste Verwerthung  
 alter Wollfächer 461b  
**Franeckstr. 27 2 Tr. r.**



**Bereinigtes**  
**Waarenhäuser**  
**A. Brasch,**  
 Berlin C., Gr. Frankfurterstr. 70. Fernspr.-Amt VII, 3306.  
 und  
**Albert Wolff & Co.,**  
 Berlin C., Rosenthalerstr. 4. Fernspr.-Amt III, 2522.  
 Zur Erweiterung des Raus unserer **aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit** offerieren wir heute:  
 1100L

Herren-Jagdwesten (in allen Farben)	St. 1,50, 1,80, 2,00, 2,40, 3,50—9,00 M.
„ Walkjacken	St. 1,00, 1,15, 1,25—3,50 „
Kinder- „	0,65, 0,75, 0,85—2,00 „
Herren- und Damen-Unterjacken	Stück 0,50, 0,60, 0,75—2,00 „
„ Unterbekleider St.	0,65, 0,75, 0,90—1,75 „
„ (Normal-System) St.	1,25, 1,40, 1,75—2,00 „
„ Normalhemden, 90 u. 100 lg. (ein Posten bedeutend unter'm Preis)	St. 0,75 „
„ Normalhemden, 90 u. 100 lg.	St. 0,85, 0,95, 1,25—4,25 „
Damen-Hemden in Hemdentuch und Dowlas	Stück 0,75, 0,85, 0,95 1,25—1,50 „
Damen-Hemden mit Handstickerei	Stück 1,45, 1,75, 2,00—2,50 „
Rosa Parchend-Frauenhemden	St. 0,90, 1,10, 1,25 und 1,45 „
Arbeiterhemden (eigene Konfektion)	St. 0,85, 0,95, 1,10, 1,25—1,75 „

Aufträge nach außerhalb werden sofort erledigt. Umtausch bereitwilligst gestattet, oder auf Wunsch Kasse zurückgezahlt.

Künstl. Zähne 2 M. Vollst. schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Reparatur sofort. Theilzahlung. Zahnarzt **Wolf,** Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr. 678b

**Total-Ausverkauf**  
 wegen Geschäftsauflösung.  
 Meine kolossalen Vorräte, bestehend in Seidenstoffen für Roben und Befähe, Sammeten und Wäschchen, sowie in schwarzen Cachemires, Creps, Cheviots, Diagonals und Fantastestoffen, farbigen und englischen Kleiderstoffen, Vollstoffen, Mousseline, Satins, Kattunen und Unterrodstoffen, sowie in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbel- und Laufferstoffen, Tisch-, Schlaf- und Reisebetten, Wäsche, Korsets, Blousen, Unterröden, Schürzen, Schirmen und Tüchern werden zu **spottbilligen, streng festen Preisen** wegen Aufgabe meines Geschäfts ausverkauft.  
 Das Lager muß schleunigst geräumt werden und ist es den geehrten Herrschaften sehr zu empfehlen, schon jetzt ihren Weihnachtsbedarf zu decken.  
**Mechanische Weberei F. M. Merkel,**  
 Charlottenburg, Berlinerstr. 126.  
 Das Lokal ist zu vermieten. Die Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

**Weltbekannte Hojen-Fabrik**  
 von 1,80 M. bis 10 M. nur  
**Pallisadenstr. rothe 7.**  
**Bettfedern-Spezialgeschäft**  
**C. M. Schmidt,**  
 Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.  
 Größte Auswahl gerissener Gänsefedern und Daunenn. Pfd. 1, 2 bis 6 M., ein Gerändebett (kompletter Stand) 10, 15 bis 20 M., Daunennbetten 35 bis 50 M. Streng reelle Bedienung.

**Herren-Anzüge nach Maß**  
 unter Garantie für 30 M.  
 guter Ausführung  
**H. Graf, Blumenstr. 3.**

Künstler-Octav-Harmonika mit feinst. Neusilberstimmen  
**Specialität**  
 66 tönlige, geschraubt, genaue Abstimmung in allen Dur- und Moll-Tonarten pr. Stück 4 u. 5 M. 3 portierbare, genaue Nachnahme. In. Qual. Brasilien. Wiederverkäufer entgegen. Kabatt. C. Weiss, Kunstharmontikafabrik Goshelm, Württemberg.

**Roh-Tabak**  
 liefert zu soliden Preisen  
**Max Flatauer,**  
 498L Landbergerstr. 72.  
 Zum bevorstehenden Weihnachtsfest emp. meine Geschenke in großer Auswahl v. Spielwaaren, Völkchenwaaren, Haus- u. Küchengeräten.  
**G. Nischelchen,** 1081b  
 1. Götterstr. 94.  
 2. Dresdenstr. 15.

**O. Räder, Oranienstr. 37,**  
 zw. Adalbertstrasse und Oranienplatz.  
 Empfehle m. Werkzeuge eig. Fabrik für Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Formner, Stuckateure und Tischler.  
 Lager feiner Solinger Stahlwaaren. Zum bevorstehenden Winter „Schlittschuhe“, Reparatur-Werkstatt und Dampfseifelei für sämtliche Messer und Scheren. 825b

**Achtung!**  
 Zahnerjas, auch Theilzahl., wöchentl. 1 M., Guckel, Laufferstr. 2, Glasterrasse 12.

**37 Als anerkannt reelle und billigste Einkaufs-Quelle des Süd-Ostens für Gold-, Silber-, Alfenidewaren (Eg. Fabr.) goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich H. Gottschalk, Goldarbeiter und Uhrmacher, 37 Admiral-Strasse 37**

**1000 Damen!!!**  
 Seiden-Plüschjaquets mit kleinen unscheinbaren Webeschlern 12—30, Abendmäntel aus Seide wattirt u. Pelzbesatz 8—15, Seiden-Katolassé-Mäntel, Capes v. 12—30, Regenmäntel, um z. räumen, 5—12, Neueste Winterjaquets 5—25 M. Landbergerstr. 48 1 Treppe.

Für naturgemäße Behandlung unruhiger oder kranker Kinder habe ich tägl. kostenfrei Sprechstunde.  
**Rud. Doffers,** Apotheker, Mantelstr. 57.

**Bettfedern, Daunenn, fertige Betten.**  
**Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft**  
 von **L. Beutler, Berlin.**  
 Haupt-Geschäft: Aderstr. 23.  
 2. Geschäft: Mariannenstr. 11.  
 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.  
 4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.  
 Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 752L\*

**In Roh-Tabaken und Utensilien für Cigarren-Fabrikanten !! billigster Einkauf!!**  
**W. Hermann Müller**  
 Berlin  
 Neue Friedrich-Strasse 9.  
 Streng reelle Bedienung.  
**Creditgewährung nach Uebereinkunft!!**  
 Ein Jeder mache den Versuch.

**Gelegenheitskauf**  
 für Brautleute: Im Möbelspeicher Neue Königstr. 59, vorn L., sollen über 100 Wirtschaftseinrichtungen, kurze Zeit verlichen gewesene u. neue Möbel spottbillig verkauft werden. Ganze Einrichtungen 100, 150, 200—1000 M. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Kleiderspinden 15, Küchenspinden, Kommoden 12, Sophas 15 M., Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen 18, Nußbaum-Kleiderspinden 30, Stühle 3 Mark, hochfeine Muschelleiderspinden 40, Plüschgarnituren 60 Mark, Herrenschreibtische, Damenschreibtische 30, Cylinderbüreau, Schreibsekretäre 15 Mark, Garderobenspinden, Paneele, Sophas 75, Buffets, Trumeaus 65 M., Betten, Coullisentische, alles spottbillig. Auch einzelne Gegenstände werden zu Engrospreisen verkauft. Empfehle allen Herrschaften, mein größtes Möbellager Berlin zu besichtigen u. sich von den staunend billigen Preisen zu überzeugen. Gekaufte Möbel können bis Januar kostenfrei stehen bleiben und werden durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt.

**1000 Modell-Regenmäntel!**  
 von 6—18 M., elegante Winter-Jaquets 7—15 M., Modell-Jaquets 10—18 M., Watlirte Röder mit Pelzbesatz 8—20 M., elegante Golf-Capes 7—15 M. Ladenpreis das doppelte. Leipzigerstr. 91, I.

**Vereins-Abzeichen.**  
**H. GUTTMANN**  
 Stempel, Schablonen-Schilder-Fabrik  
 Berlin N., Brunnenstr. 9.  
**Stempel!**  
 Gravirung von Inschriften etc  
**Achtung! Kein Laden.**  
 Kontroll-Schuhmarken.  
 Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 70 Pfg. 71L\*  
 B. F. Dinslage, Rottbuserstr. 4, Hof part.

**Roh-Tabak.**  
 Das reichfortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt  
**W. Lindenstädt,**  
 179 Brunnen-Strasse 179.  
 48 Landbergerstrasse 48.

**Jede Nähmaschine**  
 prima Qualität, liefert unter den günstigsten Bedingungen. Eigene Reparaturwerkstatt sämtlicher Systeme. Prinzip: Reell, billig und schnell. Empfehle mich Freunden u. Genossen.  
**W. Maaske,** Schwedterstr. 31.  
 Kein Laden!

**Kinderwagen-Bazar**  
**Max Brinner,**  
 Berlin,  
 Jerusalemstr. 42 u. Brunnenstr. 6.  
 Großart. Auswahl billige Preise. Viele Anerkennung. Theilzahlung.

**Pelzwaaren-Fabrik, Göbel & Reinecke**  
 Einzelverl. u. Fabrikpreisen.  
 Verkaufsstellen direkt in der Fabrik  
**Stallschreiber-Strasse No. 50/51, 1 (Ecke Alexandrinenstraße) und Jerusalem-Strasse 65** (Baden, an der Kirche).  
 Sämtliche Waaren sind aus besten Winterfellen unter unserer eigenen fachmännischen Leitung hergestellt. Telephon Amt IV 9790.

**15 000**  
**Winter-Paletots**  
 in entzückender Pracht und Güte, sonst 30—65 M., jetzt 8, 10, 12, 15 bis 25 M. 12 000 elegante schneidige Jaquet- und Rodanzüge (Berth das Dreifache), jetzt 8, 10, 12, 15, 18—30 M. 4000 Pelzinnen- und Hohenzollern-Mäntel von 12—36 M. 5000 Haus- und Jagdjoppen von 4 M. an. 8000 Knaben- und Mädchen-Anzüge, wie Paletots, halb umsonst.  
**Kleider-Pascha**  
 32 Rosenthalerstr. 32, Ecke Sophienstraße, Eckladen.  
 Sonntags geöffnet von 7—10 u. 12—2 Uhr.

**Louisenstädtisches Klubhaus**  
 16. Annenstrasse 16.  
 Inhaber: **Bernhard Schneider** (früher Louis Ehrenberg) empfiehlt allen Freunden und Bekannten seinen **Saal** für Festlichkeiten, Vereine und öffentliche Versammlungen, ca. 250 Personen fassend, sowie mehrere Vereinszimmer.  
 Jeden Sonntag öffentlicher Tanz.  
 Salte und warme Speisen zu jeder Tageszeit; Franz. Billard.  
**Ausgang der Schloßbrauerei Fürstentwale.**  
**H. Grätzer- und Weissbier.** 990L\*  
 Verkehrslokal und Arbeitsnachweis mehrerer Gewerkschaften. Birka 50 politische und Fachzeitsungen liegen aus. — Telephon-Amt IV No. 1116.

**Brauerei Jagdschlösschen Eberswalde**  
 empfiehlt ihre Lagerbiere, hell, 21 M. inkl. Spundgeld; desgl. dunkel, nach Münchener Art, 22 M. inkl. Spundgeld.  
 Vertreter: **Edmund Renter,** Swinemünderstr. 45 Tel. Amt III. 2702.

**Volkskaffee- u. Speisehaus**  
 Gr. Frankfurterstr. 73, an der Kaiserstraße.  
 Bill. Mittags- u. Abendtisch.  
 Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen: täglich 8—10 verschied. Gerichte von 10—30 Pf. Bier 1/10 10 Pf., 2/10 5 Pf. a. d. Brauerei Reichenkron.

**„Märkischer Hof“, Admiralstr. 18.**  
 Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr. — Ende 2 Uhr. — Die große Ballmusik wird abwechselnd mit Horn- und Streichmusik ausgeführt. — Die beiden Spiegeläle sind zu Festlichkeiten und Versammlungen zu vergeben. Die Restaurations-Räume stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung. Vereinszimmer und Regelbahn sind noch frei. Kein Ringbier. 1060L\*

**J. Diefenbach's Bierhaus, Alte Jakobstr. 68,**  
 nahe der Poststraße.  
 Tag und Nacht warme Küche zu soliden Preisen. Ausgang der Brauerei Pilsener, sowie echt Gräber, Münchener und ff. Weissbier. Fr. Billard. Vereinszimmer, 50 Personen fassend. Telephon Amt I Nr. 4526  
 Neu eröffnet!!

**Admiralsgarten, Admiralstrasse 38,**  
**Carl Tutzauer,** 1109L\*  
 empfiehlt Säle und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten, sowie geheizte Kegelbahn und Restaurant mit Billard. Vorzügliche Speisen, gut gepflegtes Weiss-, echt Münchener- und ringfreie Lager-Bier.

**Buss' Salon, Gr. Frankfurterstr. 85,** empf. sich zu Versammlg., auch für noch einige Sonnabende zu Maskenbällen frei.  
 Gut erhalt. Gebroc-Anzug, Mittelfigur, bill. zu verk. Simeonstr. 5, III I.

**Roh-Tabak**  
 alle Sorten, billigste Preise.  
**Max Jacoby,** 1248\*  
 Strelitzerstr. Nr. 52.  
**Achtung!**  
 Wo gehen wir hin? 1092L\*  
 Zu Gnadt, Putbusstr. 32.

**Für Haushaltungen**  
 empfehle ich mein **Weissbier** 864L\*  
 zum Selbstabziehen, in kleinen Gebinden von 10 Str. an, frei ins Haus.  
 Fernsprecher Amt Schöneberg Nr. 92.  
**A. Seidler, Schöneberg,**  
 Sedansstr. 73—75 u. 82,  
 Berliner Weissbier-Brauerei.

**Münchener Brauhaus**  
 hier. Flaschenbiere, vorzüglich, liefert ausschließlich laut Bestätigung der Direktion. Plessner, Lothringenstr. 9.  
**Achtung!**  
 Allen Genossen und Bekannten zur Nachricht, daß ich Gleditschstr. 7 ein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe. Ausständig Kaiser-Brauerei, Charlottenburg. 1025b  
 Achtungsvoll **Hermann Cypin.**

**C. Bolzmann's Gesellschafts-Säle,**  
 Lichtbergstr. 16.  
 Säle und Vereinszimmer von 20 bis 500 Personen. 820L\*  
 Erlaube mir den werthen Genossen mein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal nebst U. Vereins- und schönem Billardzimmer in Erinnerung zu bringen.  
 NB. Habe in meinem Cigarren-Geschäft stets eine gute 5- und 6 Pf.-Cigarre auf Lager.  
**Fr. Lindemann,** Lübeckerstr. 8.

**Salon zum Freischütz,**  
 Fruchtstraße 36a.  
 Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen. Täglich:  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
 1096b Fr. Völkerling.

**Saal mit Nebenräumen,**  
 100 bis 120 Personen fassend, Gleditschstr. 52. 1045b  
**Emil Vogel.**  
 Gr. Vereinszimmer zu verg. Lichtstr. 82. 1019b  
 Gr. Vereinszimmer u. Piano zu verg. Rottbuser Ufer 57. Kein Ringbier.  
 Biederunterricht erteilt, Schneider, Adalbertstr. 74. 1078p



## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

### Gerichts-Beitrag.

**Eine neue Interpretation des Vereinsgesetzes.** Wegen einer bei dem Begräbnis des Buchbinders Kohlhardt am 12. August gehaltenen Trauerrede hatte sich gestern der sozialdemokratische Abg. Vogt vor einer Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts zu verantworten. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft war gegen den Angeklagten ein Strafbefehl in Höhe von 30 M. erlassen worden, weil derselbe in einer ohne Erlaubnis veranstalteten Volksversammlung unter freiem Himmel (auf dem Begräbnisplatz der Freireligiösen Gemeinde in der Pappel-Allee) als Redner thätig gewesen sei und damit gegen den § 17 des Vereinsgesetzes verstoßen habe. — Der Angeklagte wies gegenüber dem § 17 des Vereinsgesetzes auf den § 10 des Vereinsgesetzes hin, der Leichenbegängnisse von dem Begriffe einer „Versammlung unter freiem Himmel“ ausdrücklich ausschließt. Solche Leichenbegängnisse, wenn sie in der hergebrachten Art stattfinden, bedürfen einer vorherigen Genehmigung der Polizei nicht. Letztere habe bis dahin auch nie die Auffassung der Staatsanwaltschaft über derartige Leichenbegängnisse gehabt; sie habe vorher immer genau gewußt, wie sich die Sache auf dem Friedhofe entwickeln werde, ja sie pflege sogar vorher bei dem Todengräber Erlaubigungen einzuziehen, wer an der Gruft zu sprechen beabsichtige. Die Polizei wisse schon immer vorher, welche Maßnahmen sie im Interesse der öffentlichen Ordnung zu treffen habe. Die Darstellung des „Vorwärts“, daß etwa 2000 Personen an dem Leichenbegängnisse theilgenommen, müsse er dahin einschränken, daß auf dem Friedhofe, wo er geredet, höchstens 300 Personen anwesend waren, die übrigen aber auf der Straße vor dem Friedhofe standen. Ein vernommener Schutzmann schätzte die Zahl der auf dem Kirchhofe versammelten Leidtragenden auf circa 1000. — Der Staatsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung des Strafbefehls. Schon die große Zahl der Leidtragenden zeige, daß es sich hier nicht um ein Leichenbegängnis „gewöhnlicher Art“ handle, es sei vielmehr anzunehmen, daß viele der Theilnehmer nicht aus persönlicher Theilnahme für den Verstorbenen, sondern zum Zwecke einer politischen Demonstration gekommen seien. Die Versammlung der Leidtragenden auf dem Friedhofe habe daher in der That den Charakter einer „Versammlung unter freiem Himmel“ angenommen. — Der Angeklagte bestritt dies ganz entschieden. Das Vereinsgesetz enthalte kein Wort davon, daß es bei der Charakterisirung der Leichenbegängnisse auf die größere oder geringere Zahl der Leidtragenden ankomme; es frage sich nur, ob die hergebrachte Form überschritten sei. Die hier beobachtete Form sei aber bei seiner Bestimmung durchaus hergebracht. Die Auffassung des Staatsanwalts sei auch undurchführbar, weil derjenige, welcher an der Gruft sprechen will, unmöglich dafür verantwortlich gemacht werden könne, wenn ohne seinen Willen die Zahl der Leidtragenden über Erwartungen answüchse. Solche Leichenbegängnisse seien doch auch bei Parlamentariern, in der Öffentlichkeit stehenden Personen u. nicht ungewöhnlich. Nach der Auffassung des Staatsanwalts würde man aus Fabrikanklägen, Treibjagden u. Versammlungen unter freiem Himmel machen können. — Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an und verurtheilte den Angeklagten wegen Uebertretung des § 17 des Vereinsgesetzes zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. Die Interpretation des Wortes „hergebrachte Form“, wie sie der Angeklagte gegeben, sei unzutreffend. Es handle sich um die ortsübliche, von der Allgemeinheit als hergebrachte beobachtete Form. Hier handle es sich nicht um die „hergebrachte“, sondern um eine hiervon ganz abweichende Form. Ganz abgesehen von der Zahl der Theilnehmer weise die Thatfache, daß offenbar ein großer Theil der Theilnehmer dem Verstorbenen nicht persönlich, sondern nur politisch nahe stand und daß der Angeklagte eine politische Rede

gehalten, daraufhin, daß es sich hier um eine „ungewöhnlich“ Form, um eine Versammlung unter freiem Himmel handle. Offenlich beruhigt sich Genosse Vogt nicht bei diesem für Berlin immerhin seltsamen Urtheil.

**Die Firma Samuel Zielenziger, Bank- und Wechselgeschäft.** Unter den Linden 59a, Inhaber Samuel und Jacques Zielenziger und Max Rosenthal, hat, wie das „Int.-Bl.“ berichtet, die Kollekte der königl. Lotterie-Einnahme niedergelegt. Im Laufe des letzten Jahres häuften sich nämlich die Klagen, die das genannte Bankhaus gegen seine Kunden auf Zahlung von Differenzen beim Landgericht I. anhängig machte, und die auf Börsengeschäfte der Kunden mit dem genannten Bankhause zurückzuführen waren. Die Herren Zielenziger und Rosenthal wurden in allen Instanzen abgewiesen, und das vom sechsten Zivilsenat des Kammergerichts gefällte Urtheil sprach sich mit großer Schärfe gegen die Geschäftsführung der klagenden Firma aus. Vor längerer Zeit wurde in einer Briefkasten-Denunziation des „Voll“ auf jene Prozesse hingewiesen und angedeutet, daß es mit der Stellung eines königlichen Lotterie-Einnahmers wohl nicht verträglich sei, mit seinen Kunden Börsengeschäfte zu machen, die deren Leistungsfähigkeit weit überschritten und deshalb ihren wirtschaftlichen Ruin herbeiführen müßten. Hierdurch aufmerksam gemacht, stellte die vorgefekte Behörde Ermittlungen über die Geschäftsführung des Bankhauses und über die Art, wie die Kunden zu Börsengeschäften herangezogen würden, an, und das Ergebnis war ein derartiges, daß Herr Zielenziger seine Kollekte niederlegte.

**Ein Seitenstück zu dem Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen freisinnigen Reichstags-Kandidaten Müller-Schöneberg,** welches mit der Dienstenlassung desselben endete, bildet ein dieser Tage zum vorläufigen Abschluß gekommenes Disziplinarverfahren gegen den freisinnigen Gemeindevorsteher Emil Liebing in Reinickendorf. Der seit über 10 Jahre in der Gemeindevertretung thätige Mann, dessen Wohlthätigkeit in der Gemeinde allgemein bekannt ist, stand an der Spitze der Opposition gegen den Amtsvorsteher Wille und hat, als die Wahlzeit des letzteren zur Reize ging und die Neuwahl zur Disziplinarkammer stand, gegen die Amtsführung des Herrn Wille eine Reihe scharfer Bormärche erhoben. Er ist deshalb, z. vom Landgericht II zu einer Geldstrafe von mehreren hundert Mark verurtheilt worden und das Reichsgericht hat die dagegen eingelegte Revision verworfen, obwohl der Reichsanwalt selbst aus prozessualen Gründen die Aufhebung des ersten Urtheils beantragt hatte. Demnach ging Liebing gegen den Amtsvorsteher Wille mit einer Strafanzeige wegen Verletzung seiner Eidespflicht vor und gab eine Reihe von Zeugen an, die im Vorverfahren theilweise auch gehört worden sind. Die Strafanzeige hatte aber keinen Erfolg und auch im Beschwerdewege richtete Liebing nichts aus. Nun wurde gegen diesen das aus Dienstenlassung gerichtete Disziplinar-Verfahren von dem Kreis-Ausschusse des Kreises Nieder-Barnim eröffnet, indem ihm vorgeworfen wurde, daß er durch sein ganzes Vorgehen gegen den Amtsvorsteher die Würde seines Amtes gröblich verlehrt habe. Der Angeklagte wurde hierbei vom Justizrath Munkel und dem Rechtsanwält Dr. Flatau vertheidigt und diese stellten in ihren umfangreichen Vertheidigungsreden, in denen sie auch Gelegenheit nahmen, das gegen den Kanzler Leist ergangene Erkenntnis der Disziplinarkammer heranzuziehen, ganz substantiirte und motivirte Beweisangebote für die Nichtigkeit der von dem Angeklagten erhobenen Beschuldigungen. Der Kreis-Ausschuß hat diese Beweisangebote abgelehnt und sofort aus Dienstenlassung des Herrn Liebing erkannt, weil derselbe durch sein Verhalten der öffentlichen Achtung, des Ansehens und Vertrauens verlustig gegangen sei. — Ebenso wie Herr Müller-Schöneberg hat auch Herr Liebing die Berufung beim Obergericht eingelegt.

**Ein zweinunddreißigfacher Säufer sollte Herr Doppe dieger a. D. Städter** nach der Anklage sein, wegen der er sich gestern vor der 143. Abtheilung des Schöffengerichts zu verantworten hatte. In 32 Fällen war ihm nämlich eine Uebertretung des Kranken-Versicherungsgesetzes zur Last gelegt worden. In dem der Berliner Stadtmission gehörigen Hospiz am Gendarmenmarkt ist eine Anzahl Leute bedienstet gewesen, deren Anmeldung zur Krankenkasse der Gastwirth und verwandter Gewerbe nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit von drei Tagen bewirkt worden ist. Der Angeschuldigte erklärte, daß nicht er, sondern der von der Mission eingesetzte Direktor Hartmann verantwortlich sei. Es sei demselben ausdrücklich die Verpflichtung der An- und Abmeldung des Personals zur Orts-Krankenkasse übertragen worden. Somit sei nicht der Vorsteher der Mission, sondern der Direktor Hartmann als Arbeitgeber anzusehen. Da diese Angaben durch den Zeugen Hartmann bestätigt wurden, und der Vorsitzende feststellte, daß es nach § 82a des Krankenversicherungsgesetzes gestattet sei, die Verantwortlichkeit in betref der Versicherung einer anderen Person zu übertragen, so wurde der Angeschuldigte freigesprochen.

**Vor dem Rixdorfer Schöffengericht** hatten sich am Freitag der Zigarrenmacher Carl Friedrich Freese und der Maurer Wilhelm Krüger wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am Abend des 26. Mai d. J. kamen die Angeklagten in die Restauration von Carl Kramer am Richardplatz und bestellten eine große Weiße, die ihnen auch verabfolgt wurde. Bald darauf trat Freese an das Büffet und fragte den Wirth in höflicher Weise, welches Bier er aussänke, wobei er sich gleichzeitig als Bierkontrolleur der Arbeiterpartei vorgestellt haben soll. Kramer erwiderte, er frage ja auch nicht, wo der Fragesteller arbeite, und im übrigen habe er keine Lust, sich darüber Vorschriften machen zu lassen, woher er sein Bier beziehe. In seinem Lokal verkehrten keine Arbeiter und daher solle auch Freese dasselbe schleunigst verlassen. Als dieser darauf ruhig erwiderte, er werde doch seine Weiße austrinken können, eilte Kramer an den Tisch, wo Krüger saß, ergriff die Weiße und goß sie vor der Thür aus, wobei er bemerkte: „Die Weiße bleibt dort, wo Sie bleiben!“ Bevor sich Freese von seinem Erkaunen über diese eigenartige Handlung des Wirths erholt hatte, forderte dieser ihn wiederholt auf, sich zu entfernen. Krüger wollte gegen diese Behandlung seines Genossen protestiren, ehe er aber aussprechen konnte, waren beide von einer Anzahl Gästen umringt und wurden von denselben auf die Straße gestoßen, wo sie auch gröblichste mißhandelt wurden. Erst mit Hilfe eines Nachwächters konnte Krüger seinen noch im Lokal befindlichen Gut erhalten. Das Ende vom Lied war die obige Anklage. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte kostenlos frei. In der Urtheilsbegründung führte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Niemir aus, daß Krüger überhaupt nicht zum Verlassen des Lokals aufgefordert worden sei, aber auch Freese keine Veranlassung gehabt habe, das Lokal sofort zu verlassen, da er durch Verabfolgung der Weiße auch das Recht erlangt hatte, dieselbe zu verzehren. Eine Aufforderung zum sofortigen Entfernen wäre nur dann berechtigt gewesen, wenn die Gäste sich ungebührlich benommen hätten, was hier keineswegs der Fall war. — Jedenfalls wird kein Arbeiter diesen famosen Wirth jemals wieder „belästigen“.

### Briefkasten der Redaktion.

**2 Halbstarrige.** Eine „deutsche“ Sparkasse giebt es nicht: Sparkassen werden von einzelnen Gemeinden oder Kreisen errichtet und zahlen im allgemeinen 3 pCt. Zinsen.  
**J. M. alter Abonnent.** Ohne Einsicht des Exregresses unmöglich zu beantworten.  
**S. L. Ja.**

### Sonntagsplauderet.

Herr Jelle, der Oberbürgermeister von Berlin, hat alle Hände voll zu thun. Nun haben wir — bis auf weiteres — alle Ministerherrlichkeiten bei einander; und es fragt sich nur, wie stellen es die Väter der Stadt am liebsten an, die gestrigen Herren milde zu stimmen. Herr Jelle und die Seinen verziehen ihr Gesicht in die freundlichsten Haltungen und machen ihr unterthänigstes Kompliment. Schon rüsten sie sich zum feierlichen Festmahl, das den neugewordenen Staatsrettern zu Ehren im Rothen Hause servirt werden soll. Schon sind die Sachverständigen in Küchenangelegenheiten bereit, das Bankett so kostbar als möglich zu gestalten; und die Zeremonienmeister zerbrechen sich den Kopf, wie die Herren Minister nach ihrem Rang, nach ihren Würden gebührend an der Tafel Platz zu nehmen hätten. Ja, ja, das ist ein schwieriges Beginnen, und welche Last von Verantwortung auf den Schultern des städtischen Oberhauptes ruht, davon hat der „nörgelnde Pöbel“ kaum eine Ahnung. Das Volk von Kannegeßern, das wäre in seiner beschränkten Erkenntnis sogar imhände, dreist zu fragen: Wozu dies übereifrige Liebeswerben, wozu dies unterthänige Einschmeicheln, wozu das Abhängen von Gnadenarien und noch dazu bei allzeit fortschrittlichen Männern? Sie haben sich oft schon so sehr brav und wohlgefällig aufgeführt; sie haben stets getrenlich große Gewalt in demuth zu besänftigen verflucht; sie haben immer Verständnis für Olyergaben, welche die Freundschaft kühlen, bewiesen; und welchen Lohn erhielten sie mitunter für ihre Frömmigkeit. Schreit Herr Jelle das „Fordenbeden“ nicht, das auf dem Schloßplatz steht, der Brunnen mit dem antiken Regir, vor dem einst Fordenbed, der vielgerühmte, dastand, wie ein geprägelter Anabe? Wird das den Männern, die berufen sind, für Ordnung und alte Sitte die Fuchtrute zu schwingen, imponiren, wenn die Rathsmänner der Hauptstadt gebüht und sich lächelnd vor ihnen an der Galatafel des Festsaales im Rathhause vorbeischießen? Ob Herr v. Kölller, der Schneidige, sich wirklich in süddeutscher Luft so arg verändert haben mag, daß er in jätlicher Bonhomie dem Stadtverordneten Alexander Meyer zutrinkt: „Sollt' auch, alter Jurge!“ und ihm vergnüglich auf den feisten Bierbock klopf? Und bange Fragen, überschwängliche Hoffnungen stürmen auf die Erelle manches Rathsgewaltigen ein. Ob er wohl kommen könnte, ob er sich entschließe, er, der Erbädene, den man heute in allen Tonarten preist, dessen Namen man nur mit gebeimer Verückung nennt, von dessen Hochadel hundertertei Anelodoten zu berichten wissen, kurz, er, der Grandseigneur?

erfüllt. Jeder Käsehändler unter ihnen hüßt vor Wollust auf einem Weine und jubelt: Wir haben ihn, wir haben ihn, wir haben den Grandseigneur! Von Rotigen und Notigen wimmelt es in der Bourgeoispreffe und sie alle lesen auf eine Huldigung für den Grandseigneur her aus. Das hochverlegene Adelsbewußtsein derer von Hohenlohe ließ angeblich den jetzigen Reichskanzler einmal einem Wittelsbacher Prinzen entgegenruhen: Was Sie sind, bin ich schon lange. Dieses höchst wichtige Vorkommnis erzählt jede schlottrige Unterthanenfeier mit andächtigen Erkaunen, und als gar bekannt wurde, daß in grauen Zeiten einmal ein Graf Württemberg einer Komtesse Hohenlohe die Schleppe nachgetragen habe, da waren die lieben Leuten tollends um den winzigen Rest ihres Bestandes gekommen und sie erschauerten in undäntiger Ehrfurcht vor solcher Grandseigneurlichkeit.

Es ist erstaunlich und reizt zu satirischem Hohngelächter, wie dieselben Männer, die in Knechtlichkeit erstarrt sind, zugleich heuchlerisch vor den Bildern der Deseier in den geistigen Kämpfen der Menschheit niederknien können, immer vorausgesetzt, daß zwischen ihnen und der. Geisteskämpen ein Jahrhundert und mehr dazwischen liegt. Dieselben Helden, die aus der „National-Zeitung“ und verwandten Organen ihre süßen Erquickungen über den Grandseigneur Hohenlohe zogen, werden in wenigen Tagen im Andenken an den großen Voltaire schwelgen, der am 21. November 1694 zu Paris geboren ward. Die servilen Anbeter der Autorität werden sich berauschen an den Jubelartikeln zu Ehren eines Mannes, der in stachligem Spott sowohl, wie in aufrührerisch-jornigem Vorhos morsche Höhen niederschmettern half und der Grandseigneurlichkeit mit seinem scharfen Verstand und seiner bitteren Laune die idyllischen Giebe verlegte.

Es stecke in Voltaire eine echte Publizistenatur im größten Stil: voll von beweglichem, unruhigem Geist, in der gährenden Epoche des 18. Jahrhunderts ewig angezogen und bis zur Verschwendung, wie sie sich nur ein Grandseigneur von Genies Gnaden erlauben darf, zu Anregungen bereit. Dazu unterlag er dem Zwang, der alle aufrüttelnden Kampfesgeister beherrscht, dem Zwang zur Mittheilbarkeit. Menschen seines Schlages darf man nicht nach Philisternormen messen, und nicht mit harter, einseitiger Patheit untersuchen. Sie sind zu komplizirt in ihrem Wesen. Sie unterdrücken keine Bosheit, die sie jemandem anhängen können, der eine ihrer Schwächen verlegt hat, sie unterdrücken aber auch keinen jornigen Ausschrei, wenn Recht in Unrecht verwandelt wird, und sie unterdrücken den bösesten Hohn nicht und reifen mit unerschütterter Hand den Lorbeer von den Stirnen falscher Heiliger. Friedrich der Zweiten von Preußen hatte der ewig regame Esprit Voltaires mächtig gefesselt, aber seinem schroffen Absolutismus war der große Skeptiker bald innerlich ein Grusel. Friedrich der Zweite witterte den unheiligen Satan in Voltaire und die Beiden mußten nothwendig in Unfrieden scheiden; und als der Mann, der zu schöngeliger Zier am preussischen Hofe zu reich

angelegt war, von Friedrich schied, da warf der König dem Denker und Schriftsteller die Bemerkung nach: Ein stolzes Talent und ein so niedriger Charakter. Und seit jener Zeit ging es in alle deutschhämelnenden Schulbücher und auf alle deutschhämelnenden Magister über: Voltaire war trotz allem ein hämischer französischer Affe. Dabei blieb es für die Schulweisheit bis auf unsere Tage. Wie sollte es auch anders kommen unter einem Geschlecht, das, soweit es Gewalt und geistigen Einfluß haben kann, nicht bloß vor dem Grandseigneur sich platt auf den Bauch wirft, sondern jeden Lieutenant wie einen heiligen Schirmherrn der Ordnung anbetet? Wo jede Respektwidrigkeit gegen geweihte Einrichtungen, insbesondere gegen die militärischen mit graufamen Strafen geahndet wird, da werden die Spötter und Ankläger gerne zu frivolen Hunden gestempelt.

Immer wieder erlaid das einseitige Geschrei: Aufrechterhaltung des Respektes und selbst, wenn sich grauenhafte Symptome unhaltbarer Zustände offenbarten: Der Respekt auch vor ihnen soll gewaltsam gewahrt bleiben. Nicht selten liest man in Berliner Gerichtsverhandlungen, wie das sog. Züchtigungsrecht der Dienstherrschaft, nach dem Sinne aller Reaktionsäre, ein errenlich-patriarchalisches Ueberreht aus guten alten Tagen, zu Mißhandlungen armer Diensthöten verleitet. Erst kürzlich wurde eine Frau Saking in Berlin wegen solcher Mißhandlung verurtheilt; aber als starke Milderungsgründe wurden ihre erregbare Nervosität und ihre Heftigkeit geltend gemacht. Darin aber liegt gerade das Verlehrte. Mit dem Züchtigungsrecht, dem barbarischen Ueberbleibsel, verfährt man so leicht jede rohe Willkür oder jedes krankhafte Temperament zur Mißhandlung und Entartung. Der brutale Charakter, der sein Recht zu üben glaubt, wird bald vor Bestialitäten nicht zurückschrecken, wie sie in ungeheuerlichem Maße der Erturter Prozeß Gerlach eben enthüllte. Man denke! Entsetzliche Mißhandlungen werden wochenlang fortgesetzt. Oberster Gerlach sieht im Geldsack seiner entmenschten Frau eine Art von höherer Macht. Das Heirathsgut schafft ihr bei dem Dugendmenschen einen unfürnigen Respekt, den sie durch die Macht feilscher Brutalität zu erhalten weiß. Das Anglistische der Gequälten dringt auf die Strafe. Zeugen vernehmen es. Sie melden nichts. Es wird eben das Züchtigungsrecht angewandt; und sei es auch graufam geübt, die Leute sind abgestumpft. Hätte man Hunde auf freiem Felde so bestialisch geprügelt, wie das uneliche Dienstmädchen von Frau Gerlach auf dem Kartoffelacker getreten wurde, irgend wer vom Thierschutzverein hätte ein Lamento erhoben. Aber so! Frau Gerlach wagt auf offenem Feld eine ungläubliche Mißhandlung, so sicher arbeitet die Bestie in ihr, kraft des infamen, widerrechtlichen Züchtigungsrechtes; und die Zuschauer? Je nun, die Gerlach hat ihr Recht geübt, irtlich vielleicht zu derb. Das ist alles! Die Gerlach ist streng bestraft. Der Widerstun aber, jeglicher Kohheit ein Recht über die Dienstleute, die doch als Vertragsberechtigzte ihren Vertrag schließen, jedem tranken Temperament die Macht über die Gefunden zu belassen, bleibt bestehen. Alpha.



Elegante Winterpaletots u. Mäntel.

# Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maass,

Elegante Anzüge.

empfehlen wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen  
**J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.**

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnl. lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

489

**Möbel-Magazin**  
 Berlin NW., Bremerstr. 67.

**Otto & Slotawa, Tischlermeister.**  
 2. Geschäft: Gotzkowskystr. 3.

**Sarg-Magazin**  
 und Beerdigungs-Comtoir.



**Halb und Halb.**  
**Mampe mit Pomeranzen**  
 Feinste Likörmischung  
 Champagnerflasche **Mark 1,25**  
**Carl Mampe**  
 Likörfabrik Berlin, N. 23



Für nur **48/11**  
**5 1/2 Mark**

versende per Stück von meinen allseitig anerkannt besten Victoria-Konzert-Zug-Harmonikas, groß und solid gebaut, mit 2 höherer schallender Orgelmusik, mit offener Nickel-Klavatur. Dieselbe mit Nickelstab umlegt, daher großartig laute Musik. (Also kein Klavier-Verdeck mehr, wie früher.) Trotz dieses Vortheils noch derselbe Preis. 10 Takte, 20 Doppeltimmen, 2 Wäffe, 2 Register, 2 Jubalter, 2 Doppelbälge (3 Bälge), daher großer Balg, jede Balgfaltenede ist mit einem Metallbalggehäuse versehen, Stimmen aus bestem Material, Distanz wunderbar. Größe 35 Ctm. (Wirklich große Prachtinstrumente.) Jedes Instrument wird fehlerfrei und genau abgestimmt aus der Fabrik versandt. Verpackungskosten kostet nichts. Porto 80 Pf. Meine berühmte Selbstlernschule lege ich unsonst bei. Ich warne vor Reklame kleiner Händler, welche vielfach Text und Form meiner seit Jahren veröffentlichten Inserate nachahmen! Thatsache ist es, daß man beim ältesten und größten Geschäft am besten und billigsten kauft. Man bestelle daher beim nachweislich größten Westdeutschen Harmonika-Exporthaus von **Heinrich Suhr** in Neuenrade in Westfalen.



**G. Scharnow**  
 Uhren- und Goldwaaren-Fabrik  
 Berlin S.,  
 Oranienstr. 152, am Morikplatz.  
 2. Geschäft:  
 Oranienstr. 47a, Ecke Ludenstraße,  
 besteht seit 1860. Auerk. beste Bezugsquelle  
 Nickel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.  
 Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an  
 Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an  
 do. Ancres-Damen-Remontoir-Uhren v. 50 M. an  
 Regulateure v. 8 M. an  
 do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an  
 Wecker-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an

Reparaturen nach Uebereinkunft.  
 Goldschmiedarbeiten reinigen 1,50.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren.  
 Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.  
 Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

## Berliner Uhrenfabrik

Hauptgeschäft: Königstr. 43/44,  
 Filiale: Brunnenstr. 194,  
 offerirt zu Original-Fabrikpreisen:

Nickel-Remontoir, Schweizer Werk, 4 M. 50 Pf.  
 Silberne mit Goldrand, 10 M.  
 Silberne Ancres, 15 Rubim, Doppeltapf, 20 M.  
 Goldene Damen-Remontoir von 18 bis 300 M.  
 Goldene Herrn 90 bis 100 M.  
 Goldene Herrn mit Doppeltapf, von 45 bis 1000 M.

Grosse Auswahl in Gold-, Silber-, Korallen- und Granat-Waaren. 10485

Für gutes Gehen jeder Uhr wird schriftlich bis 5 Jahre garantiert.



Goldene Damen-Remontoir 18 Mark, mit Doppeltapf 25 Mark.

## Ein Triumph der Nähmaschinentechnt!!!

## Phoenix-Nähmaschinen



And die besten Nähmaschinen der Welt.  
 Die enorme Leistungsfähigkeit, bei Kraftbetrieb bis

**2000 Stich pro Minute**

bedingt die schnelle Aufnahme der Maschine in der Konfektions- und Wäsch-Industrie, sowie für gewerbliche Zwecke.

Reparaturen ausgeschlossen.  
 Haltbarkeit unbegrenzt.

Warnung vor Täuschung:  
 Jede echte Phoenix-Maschine trägt den Namen „PHOENIX“ in Goldlettern am Arm der Maschine.

Allein-Verkauf in Berlin

bei **Wilh. Lemke, Leipzigerstr. 106**, nahe Friedrichstr.

Theilzahlungen von 1/2 Mk. wöchentlich gern gewährt.

Sonntags Vorm. v. 8-10 Uhr geöffnet.

Feste Preise.



**Reiser's**  
 weltbekanntes Garderobehaus  
 Friedrichstr. 244

8 Häuser vom Gelle-Allianzplatz.  
 15000 Paletots von 6-25 M.  
 12000 engl. Anzüge 8-28  
 14000 Kamms. Anzüge 10-33  
 8000 Hosen u. Westen 3-12  
 6000 Schlagröcke 6-20  
 Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.  
 Strengste Redlichkeit.

## Roh-Tabak

**A. Goldschmidt, 4435L**  
 am hiesigen Plage wie bekannt  
**grösste Auswahl!**  
 Garantie für sicheren Brand.  
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.  
**A. Goldschmidt,**  
 Oranienburgerstr. 2.

## Rohtabak Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

## Deutsche Herren- und Knabenmoden.

Spezialität: Hohenzollern-Mäntel in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Winterüberzieher von guten Stoffen 15-40 M. Hosen 4,50 bis 14 M. Anzüge 18-42 M. Hosen nach Maass 10,50, 12, 13,50, 15, 16,50, 18, 20, 22 M. Knaben-Anzüge und einzelne Hosen sehr preiswerth. Bestellungen nach Maass werden in eigener Werkstatt gut und elegant angefertigt. Großes Stofflager deutscher, englischer und französischer Muster.

**Wilhelm Pusewey, Berlin S., Dresdenerstr. 17,** (am Oranienplatz). Begründet 1877.



Spezialität: Ringe.

Spezialität  
 Ringel  
 Das  
 bei Preiszeit  
 entsprechende eine  
 gerichtete, seit 10 Jahren  
 bestehende große  
 von **Max Busse**  
 Uhren- u. Goldwaaren-Lager  
 Brunnenstr. 175, Invalidenstrasse  
 neben der  
 empfiehlt  
 bänder, Halsketten, Stricks, Ohrringe, Armbänder, Medaillons, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Doppelkette etc. in massiv Gold, Silber, Echte Brillanten, nach Gewicht bei misbräutlicher Preisermäßigung.  
 Rheininkiesel u. Similit's, Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecke, Brautkränze in Silber u. Auenstein.  
 Die geschmiedeten Uhren sind frei am Lager.  
 Eigene Fabrikation. Gr. Verfall für Reparaturen.  
**Max Busse**  
 Uhrmacher und Juwelier.  
 Brunnenstraße 175  
 neben der Invalidenstraße.  
 Strengste Redlichkeit.

## „Confectionshaus SOLIDARITÄT“

zwischen Oranienplatz Oranienstr. 173 zwischen Oranienplatz und Adalbertstraße.  
 Eigene Betriebswerkstätten  
 errichtet nach den Grundsätzen der beteiligten Arbeiterschaft.  
 Reelle Bedienung - Beste Preise. 882L  
 Zur Winter-Saison empfehlen  
**Paletots, Mäntel aller Art, Anzüge, Hosen**  
 in allen Preislagen.  
**Anfertigung nach Maass.**  
 Die in eigener Fabrik - Oranienstr. 173 - hergestellten Waaren erhalten die gesetzlich geschützte Kontrollmarke.  
 Zur Beachtung! Um der vorgefassten Meinung zu begegnen, daß sich die Waaren mit Kontrollmarke theurer stellen, betonen wir, daß wir selber produzieren, daher jeder Konkurrenz der Händler überlegen sind!  
**A. Taterow.**  
 Fahrloos wird vergütet.

**B. Günzel,** Lothringenstr. 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle  
 Spezialität: Porträts der sozialistischen Führer Lassalle und Marx in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken, Blüten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preisblatt.)

Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen-Fabrik mit Dampftrieb.  
**E. Sass,** nickerstr. 127, Hof pt.  
 Sonntags geöffnet.  
 Illust. Preisblatt gratis und franko.

Wegen **Umbau** meiner **Geschäftsräume**  
 gelangen die **Restbestände** meines seit 21 Jahren bestehenden Waarenlagers:  
**Teppiche! Fertige Wäsche!**  
**Gardinen! Steppdecken!**  
**Vortüren! Feinwaaren!**  
 zu **spottbilligen** **Ausverkauf.**  
 Preisen zum  
**J. Brünn**  
 Am Stadtbahnhof Börse. Am Stadtbahnhof Börse.  
**4. Hackescher Markt 4.**

**Emil Tiersch, Uhrmacher,** (neben Brunnenstr. 18, Greifhagen)  
 Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 5450L



**Musikalien u. Instrumente**  
 aller Art  
 gut und sehr preiswert.  
**Reparatur-Werkstatt.**  
 Verleih-Institut für sämtliche  
 Instrumente.  
**G. Tschentscher,**  
 19 Alte Schönhauserstr. 19

Milchfäbel, Kannen, Satten, Waage,  
 Lampen, Kühlapparate, Buttermaschinen  
 Sutterkutter, Drehrollen.  
**Jordan, N. Marktstr. 28.**

**Möbel-Gelegenheitskauf**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
 Für Brautleute ganze Einrichtungen  
 von 200-1000 M. Teilzahlung ge-  
 stattet. Elegante Aufbaum- u. Maho-  
 goni-Kleiderschrank u. Vertikows 30 M.,  
 einfache 20 M.; Sophas, Bettstellen mit  
 Matratze 20 M.; Waschtisellen, Küchen-  
 spinden, Kommoden 12 M.; Stühle 3 M.;  
 Sophasische 8 M.; Säulen-Trumeaux  
 65 M.; Plüschgarnitur 60 u. 100 M.;  
 Paneelesophas 80 M.; Buffets, Silber-  
 schränke, Herren-Schreibtische, Schreib-  
 sekretäre, Zylinder-Bureau, Spiegel  
 (wenig gebraucht) zu halben Preisen  
 und sollte es Niemand veräumen, wer  
 gut und reell kaufen will, mein großes  
 Lager zu besichtigen. Bekaupte Möbel  
 werden bis Januar kostenfrei abbe-  
 wahrt, transportiert und aufgestellt.  
**Schützenstr. 2, Möbelfabrik.**

**Rohtabak**  
 Größte Auswahl, Billige Preise  
**Emil Berstorff,**  
 182. Brunnenstr. 182.  
 Garantiert flotten u. sicheren Brand.

**H. Richter, Optiker,**  
 Berlin, O. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)  
 und Weinbergsweg 15b, nahe am  
 Rosenthaler Thor.  
 Auerkannt beste und billigste Be-  
 zugsquelle aller optischen Artikel.



**Rathenower**  
**Alumingold-Brillen und**  
**Pincenez,**  
 garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
 Nickelbrillen u. Pincenez 1,50  
 66. allerfeinste Qualität 2,-  
 Rathenower Stahlbrillen 1,-  
 Alles mit den besten Rathenower  
 Krystallgläsern I. Qual. versehen.  
 Operngläser, rein achromat. M. 8.  
 Neu! Richter's Opern- u. Reisoglas  
**„Excelsior“**  
 inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,  
 übertrifft alles bisher Gebotene.  
 Prompter Versand nach außer-  
 halb gegen vorherige Einzahlung  
 oder Nachnahme.  
**Genaueste Fachkenntnis.**  
 Eigene Werkstatt. 3545L  
 Bitte genau auf Straße und  
 Nummer zu achten, um sich vor  
 wertlosen Nachahmungen und  
 Täuschung zu schützen.  
 Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

**Meyer's u. Brockhaus' Lexikon,**  
 „Recht's Thierleben“, Bücher, ganze  
 Bibliotheken kauft **A. Hannemann,**  
 Rochstraße 55, Fernsprecher IV, 895  
 Son 9-1, 3-8. 2073R

**Halbe Preise!**  
 stellt das unterzeichnete Institut  
 der „Gold'nen Hundertjahr“  
 (Leipzigerstr. 110) in seinem  
 Ausverkauf, da das überfüllte  
 Lager absolut verringert werden  
 muß; zum Beispiel:  
 12 000 Winter-Paletots  
 und Pelerinen-Mäntel  
 von 10, 12, 15, 18, 20, 24,  
 25, 27, 30, 35 M. prima.  
 15 000 schneid. Jaquet-  
 u. Hoch-Anzüge (auch in schwarz  
 und Sammgarn) von 12,  
 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30,  
 36 M. prima. 6000  
 Hosen in dauerhaften Stoffen  
 von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M.  
 prima. 8000 Schlaf-  
 röcke von 8 bis 20 Mark.  
 10000 Hosen-Havelochs für  
 Herren bei uns nur von 10 M.  
 an. Haus- u. Jagdjoppen von  
 5 M. an. Knaben- und  
 Mädchen-Anzüge bzw. Paletots  
 jeht von 3 M. an.  
**Goldene 110,**  
**110. Leipzigerstr. 110.**

Sieben erschienen: **Isabella von Spanien.** Nr. 18 der Sammlung **Bekrönte Häupter.**  
 Nr. 1 (Katharina II. von Rußland). Preis: 20 Pf. Konfiszirt gewes.  
 Nr. 2 (August der Starke v. Sachsen). Preis: 20 Pf. Wieder freigegeb.  
 Nr. 3 (Papa Alexander VI.) 64 Seiten. Preis 20 Pfennig.  
 Nr. 4 (Karl Leopold von Mecklenburg) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 5 (Ludwig XIV. von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 6 (Philipp II. von Spanien) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 7 (Friedrich Wilhelm II. von Preußen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 8 (Heinrich VIII. von England) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 9 (Elisabeth von Rußland) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 10 (Louis Philipp von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 11 (Papa Julius II.) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 12 (Friedrich II. v. Preußen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 13 (Caligula). 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 14 (Ludwig XV. von Frankreich). 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 15 (Friedr. Wilhelm IV. v. Preußen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 16 (Jwan d. Schreckliche von Rußland) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 17 (Jérôme Napoleon v. Westfalen) 64 Seiten. Preis 20 Pf.  
 Nr. 1-18 der Sammlung „Bekrönte Häupter“ sind zu beziehen durch alle Partei-Buchhandlungen,  
 Kolporture und Zeitungspediteure, sowie direkt vom Verlage **Hans Saake, City-Passage.**

**Bahn-Klinik.** Preise event. Theil-  
 zahlung. 78/2  
**Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.**  
**Neuheit!**  
**Sozialist. Gratulations-Karten**  
 in großer Auswahl.  
**Lassalle-Abreis-Kalender.**  
**Patent-Elfenbein-Bilder**  
 Lassalle, Marx etc.  
 Muster werden an Wiederverkäufer  
 franco zugesandt. 1088L  
**E. Seidel, Zugspapierfabrik,**  
 Berlin, N., Grunewaldstr. 40.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle  
**Silber**  
 Horrenmontaluhr.  
 2 Jahre Garantie,  
 kein Risiko, da  
 Umtausch ganz ge-  
 stattet. Geg. Sachn.  
**M. 10,50.**  
 Vert. gH. Prallste.  
 N. Kolonnen v. 5.  
 Regulatur v. 6.  
**Louis Lehrfeld, Pforsheim, 188**

**Baer Sohn**  
**BERLIN**  
 24a. Chausseestraße 24a.  
 am Friedrich-Wilhelmstädtisch. Theater.  
 11. Brückenstraße 11.  
 Ecke Rungestraße.  
 16. Gr. Frankfurterstraße 16.  
 Gegenüber dem National-Theater.  
**Herren- u. Knaben-  
 Bekleidung.**  
 Preise in Zahlen.  
 Uhren- u. Goldwaaren, gut u. billig, da ich Ladenmiete erspare,  
 jede Uhr zu reparieren u. reinigen. Forder  
 unter Garantie 1,25 M. **Hirschfeld, Uhrmacher, Rosenthalerstr. 67 u. 2 R.**

**Uhren- u. Goldwaaren,** gut u. billig, da ich Ladenmiete erspare,  
 jede Uhr zu reparieren u. reinigen. Forder  
 unter Garantie 1,25 M. **Hirschfeld, Uhrmacher, Rosenthalerstr. 67 u. 2 R.**

**Ein Wort zur rechten Zeit.**  
 Die ersten rauhen Winde des Herbstes wehen uns aus jeder Strobenede kühl entgegen  
 und mahnen uns energisch, daß es Zeit sei, an Anschaffung der Winter-Garderobe zu denken, und  
 bringen wir unser einzig in seiner Art in Berlin existierendes Institut in Erinnerung, denn  
**Biligkeit** ist die bewogende Kraft und der kolossale Erfolg unseres Etablissements. Nur bei uns  
 sind die größten Vortheile, welche ein Geschäft den Käufern zu bieten vermag. Niemand braucht  
 heute mehr schuldig geleidet zu gehen, denn für wenige Mark kann er bei uns sein Kleideres in  
 einen eleganten Menschen verwandeln, denn Kleider machen Leute. Für einen Jeden, ob reich oder  
 arm, ist der Central-Leihhaus-Ausverkauf, Jägerstraße 72, eine Hilfsquelle, denn für wenig Geld,  
 das auch in den schlechtesten Zeiten zu erchwingen ist, erhebt man dort Sachen für fabelhaft billige  
 Preise. Ein Besuch sichert uns die Kundschafft und ein Versuch wird jedermann überzeugen, daß  
 man es hier mit einem Geschäft zu thun hat, dessen Grundfay in der alten Devise besteht: **Biligkeit  
 und gut, kleiner Nutzen bei großem Umsatz!**  
**Wer sucht findet gute Waare für wenig Geld im Central-Leihhaus-Ausverkauf**  
**Tausende elegante Herren-Garderoben**  
 stehen in unserem Etablissement zum Verkauf. Diese Sachen bestehen in  
 modernen hochfeinen Winter-Paletots von 10, 12, 15, 20-30 M.  
 Prachtgemalter 36 M. Sammgarn-Salon-Anzüge und prima Hochseits-  
 Anzüge für 20, 25, 30, 33 M. Gute gediegene Winter-Jaquet-  
 Anzüge von 10, 12, 15, 20 M. Hohenjollern-Mäntel, Schlafrode,  
 Joppen, einzelne Hosen, Servier-Jaquets, Fracks für Reiter etc.  
**Ein großer Posten  
 Knaben- und Jünglings-Anzüge und  
 Paletots**  
 von 3 M. an bis zu den elegantesten für 10, 12, 15 M.  
**Goldene und silberne  
 Herren- und Damen-Uhren,  
 Ketten, Ringe.**  
 Alles fabelhaft billig.  
**Gelegenheitskauf:  
 Geh- und Reise-Relze für Herren,**  
 nur wenig getragen, spottbillig.  
 Auch sind die bekannten Monatsmagen, das sind in den feinsten  
 Schneiderwerkstätten nach Maß bestellte, aus besten Stoffen gefertigte  
 Garderoben, welche von feinen Leuten nur ca. einen Monat getragen  
 sind, vorrätig. Diese Sachen bestehen aus eleganten Winter-Paletots  
 und Anzügen, Hosen, Mänteln etc.  
 Sauch-Sachen, selbst für den wohlbelebtesten und forpulentesten  
 Herrn passend, sind fertig in großer Auswahl.  
**Central-Leihhaus-  
 Ausverkauf**  
**72 Jägerstrasse 72,** zwischen Kanonier- und Mauer-  
 strasse, parterre.  
 Vollständig konfess. Leihhaus. Die Verwaltung.  
 Nach Sonntags von 7-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

**5000 Damen-  
 Winter-Jaquets**  
 eigener Fabrik, neues Façons,  
**enorm billig.**  
**Stoff-Jaquets** sehr dicke Fa-  
 çons in den  
 neuesten Farben und Stoffen,  
 9 M., 10 M., 12 M., 15 M.  
**Curl, Cheviot, Diagonal  
 u. Rafiné-Jaquets**  
 in allen neuen Farben u. schwarz  
 10, 12, 15, 18 M.  
**Plüsch-Jaquets** in nur neuen  
 Façons  
 25, 30, 35, 40 Mark.  
**Wolf Cape** letzte Neuheit in  
 leichten, warmen  
 Stoffen. Große Farbenswahl,  
 7,50, 9, 12, 15 u. 20 M.  
**Winter-Capes** große  
 Auswahl  
 in Façons u. Stoffen, bequemer  
 Frauen-Umhäng 15, 20, 27,  
 30 Mark.  
**Plüsch-Capes** 30, 40,  
 50 Mark.  
**Lange Winter-Paletots**  
 mit wattirtem Seidenfutter und  
 echt Corer Coating, Götimo und  
 Double 20, 25, 30 Mark.  
**Winter-Pelerinen-  
 Mäntel** für Frauen, leicht  
 und warm.  
 20, 25, 30, 35 Mark.  
 Große Auswahl.  
**Seid.-Plüsch-Umhänge**  
 wattirte Theater- u.  
**Abend-Mäntel**  
 grosses Lager in allen  
 neuen Farben u. Façons  
 mit den neuesten Pelz-  
 arten garnirt  
 10 M., 12 M., 15 M.,  
 20 M., 30 M., 40 M.  
**Regen-Mäntel** jeht nach be-  
 endeter  
 Saison, so lange der Vorrath  
 reicht zu halben Preisen, sehr ge-  
 eignet für Weihnachts-Geschenke.  
**Mäntel-Fabrik  
 Stielmann & Rosenberg**  
 Berlin, Kommandantenstr.,  
 Ecke Lindenstraße.

**Möbel-  
 Kaufgelegenheit**  
 bietet sich Brautleuten etc. im Möbel-  
 Speicher, 5679  
**Rosenthaler-Strasse 13, 1.**  
 Dasselbst stehen täglich zum Verkauf  
 neue gediegene Möbel zu außerordentlich  
 billigen Preisen, gebrauchte und  
 verleierte gewesene Möbel zu wahr-  
 haften Spottpreisen. Teilzahlung ge-  
 stattet. Kleiderschränke 15, Küchen-  
 spinde, Kommoden 12, Sophas 15,  
 Vertikales mit Matratzen 18 Mark,  
 Aufbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30,  
 Stühle 3, Muschelspinden 40, Tru-  
 meaux 85, Paneelesophas 75, Plüsch-  
 garnituren 60 Mark. Herren-Schreib-  
 tische, Schreibsekretäre, Buffets, Rou-  
 lissentische, Spiegel, alles sammt d. Billig.  
 Bekaupte Möbel können auf meinem  
 Lager speicher bis April kostenfrei  
 lagern und werden durch eigene Ge-  
 spanne transportiert und aufgestellt.  
 Korallen, Gold- und Silberwaaren.  
 Annahme von Reparaturen.



**Roh-Tabak**  
 Detail-Verkauf  
**Rud. Völcker & Sohn,**  
 Köpnickestr. 45.  
 Teilzahlung. Monatl. 10 M. liefert  
 Auszüge nach Maass  
 Comporowski, Schneidemeister,  
 Berlin O, Jüdenstr. 57 L.  
**Möbel,** gebraucht, kauft Möbel-  
 Straße 13.



Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.  
Sonntag, den 18. November, Abends 6 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Albrecht, Memelerstraße Nr. 67:  
Große öffentliche

## Versammlung für Frauen u. Männer.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag der Genossin Fräulein J. Altmann über: „Die Welt der  
Tadme“. 2. Diskussion. — Entree 10 Pf.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. 180/15

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein des arbeitenden Volkes  
für Berlin und Umgegend.

Dienstag, den 20. November, Abends 8 Uhr, in Schneider's  
Salon, Belforterstraße Nr. 15:

## Wander-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Schöplins über: Die Folgen der kapitalistischen  
Produktion und die Frauen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Aufnahme  
neuer Mitglieder. — Wir erwarten rege und pünktliche Theilnahme der  
Frauen. Männer als Gäste haben Zutritt.  
119/20

## Partei-Versammlung

für Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen  
am Montag, den 19. November, Abends 8 1/2 Uhr, im  
Ewincmünder Gesellschaftshaus, Ewincmünderstr. 35.

Tages-Ordnung:  
1. Die Presse und ihr Beruf. Referent Genosse Kiesel.  
2. Die Uebernahme des Betriebes des „Vorwärts“.  
3. Verschiedenes.  
10686 Die Vertrauensperson.

## Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 18. November 1894, Nachm. 5 Uhr:  
Mitglieder-Versammlung

in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20,  
in der Halle rechts.  
Um 7 Uhr Abends, im gr. Saale: Vortrag des Herrn Dr. Völkel  
über: „Darwinismus und Sittlichkeit“.  
Nachdem geselliges Beisammensein und Tanz. Gäste, Damen und  
Herren, haben Zutritt. 114/6

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.  
Vertrauensmänner-Versammlungen.

Norden: Montag, den 19. November 1894, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Kelle, Schönhauser Allee 28.  
Tagesordnung: Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
Hierzu sind die Kollegen der Pianofabrik von Bechstein, Johannisstraße,  
besonders eingeladen.

Westen: Sonntag, den 18. November, Vormittags 10 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kaumann, Culmb. 36.

Südwesten: Dienstag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Lüdtko, Jossenerstr. 10.  
Tagesordnung: Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Süd-Ost: Montag, den 19. November 1894, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Hoffmann, Oranienstraße 180:

## Bezirks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Welche Stellung haben wir einzunehmen gegen-  
über der zu gründenden Innungs-Krankenkasse? Referent: Kollege Koblonzer.  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mittwoch, den 21. November 1894, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Kelle, Schönhauser Allee 28:

## Branchen-Versammlung der Küchenmöbel-Eisler.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-An-  
gelegenheiten und Verschiedenes. 148/3

## Friedrichsberg und Rummelsburg.

Montag, den 19. November 1894, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Peters, Kant- und Schillerstraßen-Ecke:

## Bezirksversammlung.

Tagesordnung: 1. Werkstatt-Angelegenheiten. 2. Aufnahme neuer  
Mitglieder. 3. Verschiedenes. — Zum 1. Punkt der Tagesordnung sind die  
Kollegen aus den Werkstätten von Wagenknecht, Kantstr. 11 und Gayite,  
Biktoria-Platz 3, besonders eingeladen.  
Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

## Fachverein der Tapezierer Berlins

und Umgegend.  
Dienstag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Freigang, Schützenstraße 18/19:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Das Zirkular der Braunschweiger Kollegen betreffs Organisation der  
Tapezierer Deutschlands. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Vereins-  
Angelegenheiten. 232/4  
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

## Rixdorf. Töpfer! Rixdorf.

Wander-Versammlung  
des Vereins zur Regelung der gewerbl. Verhältnisse der Töpfer  
und Berufsgenossen Berlins und Umgegend

am Sonntag, den 18. November, Vormittags 10 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kummer, Berlinerstraße 136.

Tages-Ordnung:  
1. Was hat uns der diesjährige Pentherstreik gelehrt? 2. Verschiedenes.  
Gäste haben Zutritt. Um zahlreiche Theilnahme ersucht  
242/15 Der Vorstand.

## Köpenick-Adlershof.

Dienstag, den 20. November, Abends 8 Uhr, in Wöllstein's Lust-  
garten, Adlershof:

## Öffentliche Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung vom Parteitage. Referent: Genosse Kasper-  
Steglich. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Wahl derselben. 4. Wahl der  
Lokal-Kommission. 2821  
Die Vertrauensleute.

Verantwortlicher Redakteur: J. Diers (Emil Roland) in Berlin. Druck und Verlag von Max Dabing in Berlin, S.W. Dantzenstraße 2.

Verband der in Holzarbeitungs-  
Fabriken und auf Holzplätzen  
besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Deutschlands.

(Filiale Berlin II Nord).  
Dienstag, den 20. November, Abends  
8 1/2 Uhr, bei Rehtig, Bergstraße 12.

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag vom Genossen Räther  
über: „Malthus und seine Theorie“. 2.  
Verbandsangelegenheiten (Statuten-  
berathung). 3. Nominierung eines Dele-  
girten zur Generalversammlung. 4. Ver-  
schiedenes und Fragelasten.  
Der außerordentlichen Tagesordnung  
wegen ist es Pflicht eines jeden Kol-  
legen, daß er zur Stelle ist. 145/5  
Der Vorstand.

## Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Dienstag, den 20. November, Abends  
8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kom-  
mandantenstraße 20 (Gartenhalle links):

## Versammlung.

Tagesordnung:  
Wahl der gesammten Lokalverwal-  
tung und der Beerdigungskommission.  
Die Zahlstellen befinden sich jeden  
Montag Abend von 8-10 Uhr Neue  
Friedrichstraße 44 bei Röllig, und  
jeden Mittwoch Abend von 8-10 Uhr  
Annenstr. 9 bei Proh. 221/3

## Verband der Vergolder etc.

(Filiale Berlin).  
Montag, den 19. November, Abends  
8 1/2 Uhr, bei Ehrenberg, Annenstr. 16:

## Monatsversammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Ab. Hoff-  
mann über: „Die Frau und die Ge-  
werkschaftsorganisation“. 2. Diskussion.  
3. Wahl der Delegirten zur General-  
versammlung. 4. Wahl eines Komitees.  
5. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
267/10 Die Ortsverwaltung.

## Verband deutscher Korbmacher

(Filiale Berlin).  
Am Montag, den 19. November,  
Abends 8 1/2 Uhr, in den Armin-  
hallen, Kommandantenstraße 20:

## Versammlung.

Verein zur Wahrung der Interessen  
sämmlicher

## Knopfarbeiter u. Arbeiterinnen

Berlins und Umgegend.  
Montag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr,  
bei Ledemann, Blumenstr. 33,

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Schluss der Vorlesung: Die zehn  
Gebote u. s. w. 157/6  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden ersucht, zahl-  
reich und pünktlich zu erscheinen. Gäste  
willkommen. Neue Mitglieder werden  
aufgenommen. Der Vorstand.

## Holzbearbeitungs- Maschinenarbeiter!

Am Mittwoch, den 21. d. M. (Buh-  
tag), Fuhpartie. Abmarsch Morgens  
9 Uhr Bahnhof Stralau-Rummelsburg.  
Um zahlreiche Theilnahme ersuchen  
147/4 Die Vertrauensmänner.

## Orts-Krankenkasse des Maurergewerbes zu Berlin.

Einladung.  
Dienstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr,  
in den „Arminhallen“ (oberer Saal),  
Kommandantenstr. 20:

## Generalversammlung

der Vertreter der „Orts-Kranken-  
kasse des Maurer-Gewerbes“.

Tagesordnung: 1072b  
1. Bericht über die Thätigkeit des  
Vorstandes. 2. Wahl des Rechnungs-  
Auswärtigen. 3. Ergänzungswahl zum  
Vorstande für 1895 und 1896 für die  
auscheidenden Vorstands-Mitglieder,  
Herren Damus und Birth (Arbeit-  
geber), Dähne, Buchholz, Siman-  
owski, Klaus, Walter und  
B o m m e l (Arbeitnehmer). 4. Kontrakt  
mit dem Verein der freigewählten  
Ärzte. 5. Beitritt zu einem Verbands-  
der Krankenkassen gemäß § 46 des  
Kranken-Vers.-Ges. 6. Verschiedenes.  
Berlin, 6. November 1894.  
Der Vorstand.  
Aug. Dähne, Aug. Kelpin,  
Vor., Schriftf.,  
Demminerstr. 66. Demminerstr. 54.

## Orts-Krankenkasse der Tabak-Fabrikarbeiter.

Generalversammlung Mittwoch,  
den 28. November cr., Abends 8 Uhr,  
im Rosenthaler Lokal, Pöndsbürgerstr. 108,  
und bittet um zahlreichen Erscheinen  
908/M Der Vorstand.

Tages-Ordnung: Wahl des Vor-  
standes und der Revisoren.

## Möbel,

gebrauchte, lauft  
Bartsch, Schützenstr. 2

## Achtung!

Es kann für diejenigen, welche beabsichtigen, die unterzeichnete Ver-  
einigung durch musikalische Auftritte zu unterstützen, nicht oft genug  
gesagt werden, daß die Mitglieder der Vereinigung im Besitze von  
Legitimationskarten (aus Leinwand und nicht aus Papier oder  
Karton) sind, die jedes Mitglied auf Verlangen gern vorgezeigt wird. Es muß  
auf die Beschäftigung der Karten aus dem Grunde streng hingewiesen werden,  
weil nicht organisierte Musiker, oder Mitglieder anderer Vereine, die  
nicht unseren Tendenzen huldigen oder gar nur das rein Geschäftliche ver-  
folgen, sich unseren Karten täuschend ähnliche nachfertigen lassen.  
Wer unsere Vereinigung, die für jeden zielbewußten Genossen allein nur  
als maßgebend im Musikerberufe gelten kann, unterstützen will, verlange  
Vorgezeigt der Karte und beachte Folgendes:  
1. Die Karte muß aus Leinwand sein. 2. Die Gültig-  
keitsdauer muß für das laufende Quartal darauf vermerkt  
sein. 3. Die Karte muß am Kopfe den vollen Vereinsnamen  
tragen. 4. Die Karte muß mit dem Vereinsstempel ab-  
gestempelt sein. 5. Man achte speziell darauf, daß es heißen  
muß: „Freie“ Vereinigung etc.  
Die Karte ist für das Vierteljahr (Quartal IV) Oktober-  
Dezember 1894 von blauer Farbe.  
Alle andersfarbigen oder vorstehenden Merkmalen nicht entsprechenden  
Karten beruhen auf Betrug.  
Bei Abschlüssen mit der Hausmusik von Lokalen wende man sich an  
uns vertrauensvoll mit der Antrage: ob dieselbe aus Zivil-Berufsmusikern,  
Mitgliedern unserer Vereinigung besteht. 100/5  
Berlin, den 18. November 1894.

## Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins und Umgegend.

Der Vorstand, Rosenthalerstr. 57.

## Lederarbeiter!

Fachverein der in der Lederwaren-Industrie beschäftigten  
Arbeiter Berlins und Umgegend.

Morgen Montag, den 19. November, Abends 8 1/2 Uhr,  
bei Hoffmann, Oranienstr. 180

## Große Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag: Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet sich im obigem Lokal.  
Da der Verein am 1. Dezember ein Vergnügen veranstaltet, so findet  
die Billetausgabe in der Versammlung statt. 18'26

## Große öffentliche Versammlung

der in der Herren- und Knaben-Konfektions-Branche  
beschäft. Schneider und Schneiderinnen

heute, Sonntag, den 18. November, Nachmittags 5 Uhr, im Lokal  
früher Seefeldt, Grenadierstraße 33.

Tages-Ordnung:  
1. Fortsetzung über das Thema: „Welchen Vortheil bieten uns die Be-  
triebswerkstätten und welchen die Lohnerböschung“? Referent Kollege Schmidt.  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung gemüthliches  
Beisammensein mit Tanz. — Alle in der Bekleidungs-Industrie beschäf-  
tigten Schneider und Schneiderinnen werden wegen der hochwichtigen Tages-  
ordnung gebeten, zahlreich zu erscheinen. 1091b  
Die Lohnkommission.

## Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Lederwaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen (Mitgliedschaft Berlin).

Dienstag, den 20. November, Abends 8 Uhr,  
im gr. Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

## Branchen-Versammlung

75/5  
der in der  
Luzn- u. Spitzenpapierbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Tagesordnung: 1. Die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft.  
Referent Kollege A. Haller. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht recht zahlreich zu er-  
scheinen. Der Einberufer.

## Musikinstrumenten-Arbeiter.

Öffentl. Versammlung  
am Sonntag, den 18. November cr., Vorm. 10 Uhr,  
im Lokale von Deigmüller, Alte Jakobstr. 48a.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung der Kommission über die Sperrung von Döhne u. Sell.  
2. Der Stand des Lohnkampfes. 3. Verschiedenes. 198/8  
Es ist Pflicht jedes Kollegen zu erscheinen.  
Die Kollegen von Klein & Co. sind hiermit besonders eingeladen.  
Die Lohnkommission.

## Gesangverein Liedesfreiheit I.

(Mitgl. d. Arb.-S.-V. Berlins u. Umg.) Dirigent: R. Fietz.  
Donnerstag, den 22. November 1894:  
Zur Feier des 33. Stiftungsfestes:

## Grosses Vokal- und Instrumental-Concert

in Fiebig's Ball-Salon, Grosse Frankfurterstraße 28.  
Zur Aufführung gelangt u. a.:  
Bannerlied von Sahn, Vor dem Sturm von Engelsberg (mit Orchester-  
begleitung).

Nach dem Concert: Großer Ball.  
Anfang 8 1/2 Uhr. 129/7  
Billet 25 Pfentig.  
Der Ueberschuß ist für die ausgesperrten Brauerei-Arbeiter bestimmt.  
Auskauf von ringfreiem Bier. Das Komitee.

## Schöneberg!

Hausdiener! Kutscher!  
Sonntag, den 18. November, Abends 6 Uhr, in Kessner's Salon,  
Grunewaldstr. 110.

## Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Die Lage der im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfs-  
arbeiter und wie ist eine Besserung derselben möglich? Referent: Kollege  
O. Plath. 2. Diskussion. 185/13  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

## Künstl. Zähne,

vorzugi. u. Garantie, schmerzl. Zahnchmerz beseitigt, schmerz-  
loses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123

## Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloss nur No. 1.  
Größte und besuchteste Fachschule; alleiniger Unterricht nach  
der unübertreffbaren und allgemein als beste anerkannten Methode  
Anhn. Wirkliche Garantie für gediegene theoretische und besonders  
praktische Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäsche-  
schneiderei. Kostenfreier Stellennachweis. Prospekte gratis. — Empfehlenswerth:  
Lehrbücher für Herren- und Damenschneiderei. — Man beachte genau  
unsere Firma und Hausnummer: nur No. 1. Die Direktion.